

1912

# Jugend

Nr. 34



## Am 7. Jul

Dunkle Krokusblüten  
Trug sie im Haar,  
Ihre sonnendurchglühten,  
Grundlosen Augen sprühten  
Wie ein Käufunkelpaar.

Mondchein ließ an den glatten  
Stromufern mit,  
Aus den gepfostenen Schatten  
Der Weiden, die Nachtkappen hatten,  
Trat König Psammetich.

Sein Goldhut war wie ein Trichter  
So spitz und breit,  
Wundersame Gesichter,  
Planeten und kreisende Lichter,  
Überdeckten sein Kleid.

Er küßt sich an den Händen  
Zu ihrem Mund hinauf —  
Und wilde, wirre Legenden  
Aus Pharaos Sonnengeländen  
Sangen im Winde auf.

Sie sah die gebuegte Ahre  
Im Korngefleiste blühn,  
Die Türe verloren, die Schwere  
Sie war eine Bajadere,  
Und tanzte am Nile hin.

Mondtau blinkte im Kreise . . .  
Sie flüsterte: „Sag, wer ich bin . . . ?“  
Und Psammetich lächelte leise:  
„Du bist die törichte Weise,  
Kind-Königin“ . . .

Lothar Eissen



Ferdinand Staeger (München)

## Einer Schwester Liebe

Der Bruder hatte weiches, braunes Haar —  
Sie fand, daß es aus lichter Seide war!  
Sein Auge, freundlich blickend, nannte sie  
Den reinen Glanz aller Harmonie!  
Sein einfach Wort, der jungen Stimme Klang —  
Ihr waren sie nur Wohlklang und Gefang!  
Und sprach er hart, sie fand: er schmeichelte!  
Und war er ihr ein Leid, sie fand: er freiehte!  
Und ging er fehl — „s' ist recht!“ — so meinte sie —  
Und wenn er weinte, ach, dann weinte sie!  
Doch wenn ihm eine Tat, ein Werk gelang,  
Wenn er den Weg, wenn er die Last bezwang,  
Den zähen Stoff zulegte doch niederrang —  
Und, ganz befreit, das Loh des Lebens sang:  
Aufzudachte sie in hellen Treueglühen  
Und nannte ihn nur der Lieben, Treuen, Guten!  
Was sie ihm war? — Sie war das schöne Licht,  
Das in mein Dunkel siebentrömte brannete,  
Sie war das Sein, darin er Gott erkannte  
Wenn er in Menschenworten spricht.

Max Hayek

## Die Ringdrossel

Sei Wochen schon lebten sie nun in der  
wunderlichen Vergenfamkeit des Tiroler Jagd-  
hauses zusammen — der Baron, die Baronin  
und der Maler. Tag für Tag sahen sie in der  
goldbraunen Birkenholzhütte an einem Tisch und  
verplauderten zusammen die Wende der wenigen  
Regenfälle, die der Sommer brachte.

Im übrigen waren die Parteien einander  
lange nicht näher gekommen. Das Ehepaar flog  
selten über die Schie des Jagdhutes hinaus,  
während der junge Maler den ganzen Tag und  
bei jedem Wetter in den Bergen weile, dort  
arbeitete, mit der Büchse hinauszog oder wohl  
auch nur die Herrlichkeiten der Bergwelt als ein-  
famer und unermüdlicher Bergsteiger genoß. Er  
war als Gast dessen hier, denn das Jagdhaus  
gehörte, eines reichen schlesischen Kohleminnagnaten,  
dem seine Gött huer den Aufenthalt in der  
schräg erreichbaren Höhe verlagt hatte. Kurt  
hatte den Auftrag, für dessen Berliner Palais  
ein halbes Dutzend großer Jagd- und Landschaftsbilder  
nach Anregungen aus diesem Revier zu  
malen, und genoß den Aufenthalt dort oben in  
vollen Zügen. Wenn er bei Tische von Wunden  
erzählte, die er auf solcher Bergfahrt geschnauzt und  
dabei ihm und wieder in einem schwärmerischen  
Ton geriet, schämte er sich wohl plötzlich der Be-  
geisterung seiner dreizwanzig Jahre und wurde  
rot wie ein junges Mädchen. Der Baron mithie-

sich dann nach Kräften, ein spöttisches Lächeln  
unter dem Weingesafe zu verbergen und über  
das Gericht der hübschen Frau güt ein Abhang  
jenes Erbteins — ganz leicht, ganz fein — welcher  
Empfindung er Ausdruck gab, hätte keiner sagen  
könne. Auch sie selber kaum.

Der Baron war ein Vermunder des Hauses  
bernd und mit seiner Frau ebenfalls dessen Gast.  
Die Nerven seiner, um vieles jüngeren Gattin  
sollten sich in der frischen Hohenluft erholen und  
er selbst fröhlig hier der gleichen untrüglichen und  
gesäßigen Mischstuerre, die ihn überall hin be-  
gleitete. Er photographierte, las, schrieb an einer  
sehr überflüssigen Geschichte seiner Familie, suchte  
lundenlang mit dem Tinten die Tiefwände nach  
Gemälden ab und trieb nebenbei etwas Ornitho-  
logie, wie er's nannte. Er schloß auf alle Weise,  
die er sah, müßige und Schädlinge und schickte  
allzuweniglich die Bälge hinunter zu einem alten  
Bogelausflasper im Tintal. Allzuviel waren es  
nicht, denn er schloß schlecht, trotzdem er ein ganzes  
Arlen teuer Jagdwaffen sich führte. Der  
Ferien teuer kaum seinen Grimm über diese  
Art lästiger Weibwerber in einem Revier, das  
die schönste Gelegenheit zur Jagd auf Gelenen  
und Hochwild bot — aber er hatte den Auftrag,  
den Bogelöter gewähren zu lassen.

Auch des Leichteren Gattin verkehrte ihren  
Widerwillen gegen die Schieherei nicht. Sie gab

sich auch sonst nicht viel Mühe, ihren Wider-  
willen gegen die vielen Eigentümlichkeiten ihres  
Mannes zu verbergen, eines langen, hageren  
Menschen, der in allem ein wenig grotesk war, in  
Kleidung, Barttracht, Bewegungen — in  
seiner Sprechweise und seinen Abstüppungen.

So müdige Dreifig nicht weit überhritten  
haben und er stiefe tie in den Tintaf. Eine  
leise, selten vernehmliche Artgerüche lagerte  
um ihren vollem Mund und ergänzte Jeden, der  
zu sehen wußte, von den Unerträglichkeiten  
dieser Ehe. Den Baron schienen sie nicht sehr  
empfindlich zu berühren. Er wußte stets seinen  
Willen durchzusetzen und was ihm genug.  
Die Zeit langweiliger Särtlichkeiten war für ihn  
vorbei — was er brauchte, war eine abhängige,  
gut repräsentierende Frau, und die befahl er ja.  
Er hatte sie vor acht oder neun Jahren,  
als sie noch die sentimentale Liebhaberin einer  
kleinen mitteldeutschen Hofsäule war, in reich  
ärmlichen Verhältnissen kennen gelernt und sie  
kurgärtellos zu seiner Gattin gemacht, sobald  
er einsah, daß sie zur Geliebten nicht zu haben  
war. Um ihre Treue forderzte sie sich nicht — er  
wußte, sie fürchtete ihn, seit sie erfahren hatte,  
dass er einen Bewerber seiner ersten Frau  
im Duell erschossen.

„Das einzige Stück Großwild, das ich je auf  
die Decke gelegt habe,“ sagte damals der Bogel-  
schiefer, als er ihr, seines Zweckes wohl bewußt,  
die Geschichte erzählte. Seitdem hatte sie Angst  
vor ihm, aber sie fühlte auch, von jener Stunde  
ab einen quärenden und aufreizenden Drang, ge-  
legentlich an ihren Fesseln zu gerren. Er lachte  
dann meist; überhaupt sie aber in der Schärfe  
ihres Tons die Grenze, die ihm paßte, so hatte  
er eine so eigenartige Art, sie in hartem, singen-  
dem Ton mit ihrem Vornamen „Thea“ zu rufen,  
daß sie sich, heimlich kirschend, wieder ins Bett  
fügte. Die dumpe Schenktuhr nahm einer Radie,  
die wohl auch zugleich ein verbotenes Glück sein  
könnte, schwoll dann um so mächtiger in ihr.  
Aber betrogen hatte sie ihn bis jetzt nie.

Da war die Begegnung mit dem Maler ge-  
kommen . . .

Man saß wieder einmal um den Tisch in der  
Eßküche, ungenügender, als sonst. Der Baron war  
wütend, weil ihm ein Exemplar der schönen Ring-  
drossel, die vereinigt dort oben vorharrte, trotz eines  
wahren Schrotthagens aus seiner englischen Repe-  
riertürme entkommen war. Seine Frau sagte ihm  
einiges Boshaftes und er war beider empfindlich,  
weil just heute der Maler einen städtischen  
Gamsbund auf weite Entfernung über einen Graben  
weg gestreift hatte. Der Söldner wurde nicht  
müde, den Schuß hin zu legen. Auf ein Spottwort  
der Gattin hin ließ der Baron wieder gereizt und  
verweidet jenes „Thea!“ hören, das schart und  
demütigend klang, wie nur je.

Es wurde still in der Stube und an dem  
Abend kam kein Gebräuch mehr in Gang. Thea,  
die stumm und grinsblich dastah, bis man aus-  
wandernd, gab dann dem Maler die Hand und  
sah ihn mit naßen Augen lange, wie bittend an.  
Und er, der wie ein stattlicher Mann erschien, im  
Grunde doch ein wenig reifer, guter Junge war,  
spürte, wie ihm das Blut zu Herzen strömte.

Seit jenem Tag gefühlte es öfter, daß beim  
Bortbergehen, oder beim Gutenabendessen der Blick  
Theas mit dem gleichen selbstsinnigen Ausdruck das  
Auge des jungen Hausesgenossen traf, wenn sie  
sich ohne Zeugen begegneten. War's eine Kugel?  
Eine Frage? Eine Verbeißung? Verwirrung? Für  
ihn war es auf jeden Fall und wenn Kurt noch  
so tödmilde war von einem Birschgang oder einer  
Kletterpartie — grüßte ihn ein folger Blick am  
Abend, so gab es eine schlaflose Nacht. Er hatte  
nie in seinem Leben eines Abends Weis begegnet  
und der Gedanke erschien ihm schieflich durch-  
bar, so sehr es in ihm fieberte und gähnte.

Ein wirthliches Alleinlein mit dem Baronin  
mied er trotz aller Schenktuhr — ja er brachte es  
fertig, vier oder fünf Tage überhaupt alles Zu-  
sammenheim zu vermeiden. Als er dann eines  
Abends zurückkam, fügte es sich, daß ihm die



An der Amper bei Schöngesing

Hans Best (München)

## Weiter!

von Franz Langheinrich

Sieb ich euch eilen, ihr Wandergesellen,  
Draulich verschmieg in die Blumen am Fluss,  
Spiegelt ihr hell unser Leben, ihr Wellen!  
Kommen und Gehn nach verborgenem Schluss.

Singt es dem einsam verlorenen Harme,  
Zubelt es rauschend dem jubelnden Fest,  
Schweigend erst, wenn euch in mächtige Arme  
Fest an das Herz hat die Seeflut gepreßt.

Aber schon habt ihr euch unruhehange  
Wieder die pulsende Sehnsucht befreit —  
Weiter, weiter im schwärmen Drange,  
Weit durch die Welt und flüchtige Zeit,

Klar aus der Umnacht felsigem Schoße  
Stürzt ihr euch jauchzend zum moosigen Grund,  
Laufende, seligverschwiegene Löse  
Träumt sich und singt euer ewiger Mund,

Weiter im Sonnchein, er flüst' euch die Stiene;  
Mondgold verziert euch mit heimlicher Pracht,  
Schimmernde Perlen der schönen Gefirne  
Flechter ihr schöner der schlafenden Nacht.

Weiter! so rauscht ihr und stört mir den Frieden,  
Singt und verlost mich vom glücklichen Haß —  
Schäfester Mund, nun von meinem geschieden.  
Klag es dem Flusse, er trieb mich hinaus.



Beim Seewirt

Fritz Erler (München)

Frau im Haussur begegnete. Er grüßte verlegen und sieh sie vorbei; ihre Hand streifte die feingie ohne Druck, wie zufällig, ihr Blick aber blieb dunkel und vorwurfsvoll, länger als jemals vorher, an seinen Augen hielten. Und in dem Augenblick, da Thea an ihm vorbeischritt, hörte er, hunderte, die Worte: „O — Du! Du!“

Am nächsten Tage brachte der Vorförer bei Tisch die Rebe darauf, daß die Herrschaften nun schon volle sechzehn Wochen im Jagdhause weilten und noch nicht einmal die Ausfahrt vom „Gaden Blick“ genossen hätten. Es handelte sich um den schönsten Punkt der Gegend. Knapp hinter dem Jagdhause führte ein gefährliches, wenn auch steiler Pfad in einer guten Stunde zu dem Aussichtspunkte empor, von dem man bis über die Schneegrenze des Hoch-Benediger hinausblicken konnte. Der Pfad endete an einer turmhohen und steilen Wand und es gab da kein Weiter.

Der Herr fühlte eine wenig, der Baron erklärte, er holte alle Bergkralle für schwäbisch und die Baronin versicherte, sie wolle die Partie unter allen Umständen vor ihrer Abreise unternehmen. Der Maler, der die Feinschrift vom Gaden Blick bereits zu einem Sopraportobild gestaltet hatte, lobte sie begeistert, erörterte wieder und sein Blick begegnete dem der Baronin. In dem gleichen Moment sagte deren Mann:

„Nehmen doch Sie meine teure Gattin einmal mit dort hinauf, Malersmann! Sie wird Ihnen freilich zu schaffen machen, mit ihrem feigig Kilo!“

„Top!“ rief die Baronin. „Das wollen wir sehen! Haben Sie morgen Zeit?“

Kun befehle — nach ganz kurzem Zögern. Er fühlte, daß sich jetzt sein Weiblich entschied, und daß ihm längst die Kraft entwunden war, die sie ernsthaft zu widerstehen.

Sehr früh am nächsten, tauigen Morgen brachen die Beiden auf. Eine Viertelstunde führte der Weg vom Haufe aus noch durch lichten Hochwald. Dann stieg er in Serpentinen zwischen Fichten- und jungholz empor, das gerade hoch genug war, Schatten zu geben. Die vielfach abenteuerlichen Gestalten der von Wild verbliebenen jungen Bäume funkeln von Tau und Tisch. Ein herber feiner Duft stieg auf, wo die Sonne anfangt, an lichten Stellen die Kräuter vom Tau zu trocknen, oder wo ihr Strahl auf nadelbestreuten Boden fiel.

Die Beiden sprachen zunächst fast nichts. Nur hin und wieder fragte sie nach einer Alpenblume oder einer Vogelflimme.

Eine Wallferrinne kreuzte den Weg. Er reichte der Frau die Hand, ihr über die schlüpfigen, hemmenden Steine zu helfen.

Und ihre Hand blieb von da ab in der feingie liegen. In den Wendungen des Jagdweges, die hin und wieder an der Talseite freien Ausblick nach unten gewährten, ließen sie sich los, um sich gleich nachher wieder zu fassen. So stiegen sie stetig aufwärts, sahen sich, lachten sich an und plauderten von allem Mäglichen, nur nicht von Liebe.

Jetzt ging die Weitregion zu Ende. Abgestorbene weinigraue Baumstämme ragten auf, hier und dort — dunkle Legißbäume trocken schon zwischen das Fichtengebüsch hinnein. Noch eine leise Gruppe dichter Fichten stand am rechten Talseite und dann ließ die gelbe Jagdzeltlinie des Stielges nur mehr zwischen Latschen durch hinaus — man sah, daß er bis zum Ende ungestört im pollen Sonnenlichte lag.

Beratend weilten sie einen Augenblick im kühlen Schatten jener leichten Baum-

gruppe, immer noch Hand in Hand — dann zog eins das andere unmerklich sanft an sich und zuletzt legten sie einander in den Armen. Sie küßten sich, jöngend erß, dann wild und durftig. Rissen sich wieder voneinander und fliegen leicht und froh, sonst von lange gefühlten, dumpfen Druck zum Aussichtspunkt empor, wo sie eng Seite an Seite gespannt auf der dort gegenwärtigen Bank Platz nahmen.

Der Blick war prahlvoll; sowohl der Blick ins Tal mit seinen dunklen Fichten und Lärchenwäldern — und den rotrauhen Holzgebäude des Jagdhause und dessen Kiesplatz sah man deutlich in der Tiefe liegen — wie der Blick über den Zackenkranz der Gipfel, zwischen denen silberne Gleiter schimmerten. Sie hatten keinen Sinn für Einzelheiten, jetzt mit ihren hochklappenden Herzen — sie fühlten nur die ungeheure Großartigkeit des ganzen Bildes als ein feierliches Etwas, das die Seelen weit macht und frei. Dann küßten sie sich wieder, sagten von ihrer Liebe und wie die geworden waren. Nach und nach auch von ihrem Leben. Bis jetzt hatte ja Keines von Andern mehr, als das Läufchenthefe gewußt.

Die Frau erzählte von ihrer Ehe, zornig, anklagend, Tränen in der Stimme, allen angefangen Gross gegen ihren Mann entlaßend. Ein heftiges Mittelbeben fachte die Glut in den jungen Malers Blut noch stärker an. Er streifte ihr reiches, blondes Haar, redete törichte Dinge von Zukunftsplänen, von Sichtreimanden aus diesen Verhältnissen, von einem künftigen Leben in glücklichem Zusammensein. Daß sie bei diesen Vorbrüchen schwieg und ihm nur Künste statt Antworten gab, fiel ihm nicht auf. Er sah im Rauch dieser Stunde nur Erfüllung und Seligkeit, sah nur, daß diese Frau reizend, blühend und ammig war in ihrer ausfordernden Zierlichkeit und war jung genug, zu denken, daß alle seine Pläne und Hoffnungen selbstverständlich auch die ihrigen wären.

So war eine halbe Stunde vergangen — da befanmen sie sich, sie müßten nun doch auch ein wenig die Aussicht vom Gaden Blick betrachten, um nachher davon erzählen zu können. Er rückte sein Prismenglas hinunter auf das Jagdhause — und sie merkte, daß er erschrock — „Was hast Du?“

„Dein Mann — der Tubus —!“

Sie nahm das Glas und spähte nun auch hinab. Drunter auf dem Kiesplatz bließ das lange Messingrohr des Tubus in der Sonne und daneben machte sich die unverkennbare höhere Gestalt des Barons mit ihren wunderlichen, eckigen Bewegungen zu schaffen.

Wie lange schon? Hatte er sie gesehen? Besser noch, als man von hier nach unten sah, mußte man mit dem ausgeszeichneten Instrument die Menge da oben unterscheiden können. Es sahen ja, als ob das Fernrohr stell nach der Höhe gerichtet wäre . . .

Das Paar wurde stumm; es war ihnen über zu Mutte. Die Frau dachte an das „Stück Großwild“, das der Baron schon zur Strecke gebracht und sein damals geliebtestes Bedauern, nicht auch „die Kanaille von Weißbild über den Hauften geknallt zu haben“. Kurt bemerkte ihre Furcht, fühlte sich zu forsen und Thea zu beruhigen. Er stellte die Sache als unbedenklich hin. Wenn der Baron sie auch gesehen hätte, so konnte er doch unmöglich mehr erkannt haben, daß sie nebeneinander auf der Bank saßen. Daß sie sich umschlugen und geküßt hatten, sah er gewiß nicht. Da ragten auch ein paar Laufschritte direkt vor ihnen auf, die das Bild unbedeutlich machen mußten.

Sie wurde ruhiger. Aber sie küßten sich nicht mehr. Die Frau stammelte etwas von Fleichen über die Berge — er sagte ihr, daß es unmöglich sei. Hier ging kein Weiß weiter. Er wollte alles auf sich nehmen, und wenn das unhalbbar Verhältnis da war, dann nur witzlich früher entwirrt würde, so sei das nur um so besser! Thea lächelte bitter und verdrossen. Das unhalbbar Verhältnis mit dem reichen Gatten hatte auch seine guten Seiten und auch um diese ward ihr bang. Daß der Maler fürs erste noch ein armer Zeufel war, wußte sie — sie habe reichlich über alle Möglichenkeiten dieser Liebe nachgedacht.

„Gehen wir!“ Ihre Stimme klang heiser und geprägt.

Beim Abstieg schritten sie nicht mehr Hand in Hand. Thea ging voran, er folgte. Sie kamen zu jenem Fichtenhügel, in dem sie sich zuerst umarmt. Wieder zog er sie an sich. Ihr Küß aber war matt. Sie wand sich los. „Was wird aus mir werden?“ stammelte sie. „Aus mir?“ hatte sie gesagt — nicht etwa aus „uns“?

Und weiter ging's abwärts. Es war nur mehr eine Bierstunde zum Jagdhause. In einer Wegbiegung sah der Maler es, frei da liegen und nahm wieder das Glas. Wieder erschrak er sichtlich. Sie riß ihm den Fledermauer aus der Hand, blickte hinab und tat einen leisen Schrei.

Der Baron kam eben mit einer Flinte aus dem Hause und rannte gegen den Berg. Das Gewehr schwang er aufgeregt in den Rechten. Er rief etwas, was eine Drohung oder ein Wutfreil sein konnte und verschwand dann unterhalb des Paars im Walde.

Lärmende Angst befel die Frau. Sie lehnte sich wortlos zurück an die Brust Kurts, der ebenfalls blau geworden war und nicht wußte, was er ihr sagen sollte. Er wollte die Wange streicheln und ihr ermutigend zureden:

„Mag kommen, was da will — ich schütze Dich! Wir müssen stark sein!“

Aus ihr war aber jede Zärtlichkeit geflossen. Sie drängte seine Hand weg und sagte dumpf und rauh:



Lourdes-Wasser

(pro fl. 1,40 M.)

„Warum laßt si denn der Herr Pfarrer Foa Lourdeswasser net hol'n, bal er so schlecht dran is?“

„O mei — i habs eahm scho vorg'schlag'n, aber er hat g'sagt, um a Mark vierzige kriagat ma ja fast zwea Liter Tiroler Spezial.“



### Abenteuerlustig

„Wenn mich nur kein Walfisch verschlingt! Außer's ist schon ein Herr drin!“

„Ach was! Es ist aus — er wird uns töten . . . vielleicht ist es besser so!“

Etwas gefasster legte sie den Weg fort, langsam, mit unregelmäßigen, zögernden Schritten. Sie sprachen nicht mehr. Die furchtbare Schnelligkeit, mit der sich ihr Liebesboll zum Drama wandeln wollte, hatte auch Kurts Entschlussfähigkeit gelähmt. Er dachte an kein Schwerehen, oder wußte doch keinen Weg dazu. Hinter der Frau stieg er nieder in der sicherren Erwartung eines blutigen Endes und mit einem bitteren und unerhörten Gefühl. Und dann schämte er sich über diesen jähren Wandel seines Empfindens. Vor einer Stunde noch hätte er für einen Augenblick

in ihren Armen gerne mit dem Leben gezahlt — jetzt fand er doch, daß der kurze Rauch dieses Glückes solchen Preis nicht wert war. Daß der gleiche Gedanke auch sie bewegte, fühlte er mit erkaltender Deutlichkeit seit jenem „Ach was!“ Auch, daß sie in Stillen die Schuld ihm gab, der doch nur wie ein gebledeter Falter in die Flamme geflattert war. Über er wollte keinen Stroll ausflieben lassen in dieser, vielleicht letzten Stunde. Ein Stück, ehe der Weg durchs Fichtenjunkholz in den Hochwald einbog, wo man die Haufe aus gelebten werden konnte, rief er sie nach, umarmt leise an: „Thea! Las uns Abschied nehmen — wer weiß . . .“

Sanft ihren Arm fassend bog er sie zurück. Er sah in ein fahles, starres Gesicht, auf dem der Angstschweiß perlte, sah thränende Augen — und unter diesen einen leicht verwischten schwarzen Strich von Schninke. Sein Abschiedsalut auf ihren Lippen blieb ohne Gegendruck. Sie hatte die Zähne fest zusammengezlossen. Und ohne einen Hauch von Liebe war das kurze: „Adieu!, das sie totlos, faß kehrend hervorbrachte.“

Dann ging sie wieder voran mit unsicherem Tritten, stolpernd. Der Maler folgte resigniert und unheimlich entzückt. Ihnen klangen die Worte im Ohr, die Goethe's Dreyf auf dem Wege zum Opferstein spricht: „Mit jedem Schritt wird meine



### Hus den Gedanken eines Pferdes: (Die vom Generalstabe):

„Wir müssen schon sehr vorsichtig gehen, damit wir unsere Herren nicht im Schlachtdenken föden!“

Seele stiller.“ Mit einer stumpfen Neugier erwartete er sein Schicksal. Und mit der gleichen Neugier fand er an, anders als bisher die Frau, die da vor ihm schritt, zu betrachten. Sah ihre wohlgepflegten, goldglänzenden blonden Haare — und sah, daß diese an der Wurzel dunkel waren und erst ein paar Zentimeter über der Haut blond wurden. Sah, wie die reize Füße ihres Rückens über dem Miederrand verweilten — nicht plump, aber doch merklich. Und als sie wieder einmal strahlte, sah er, daß ihre Bluse ein wenig nach innen schief geworfen waren, daß ein paar kleine Nachlässigkeiten an ihrer Toilette. Sah auf einmal, daß die Frau, für die es nun zum Sterben ging, zehn Jahre älter war, als er!

Der Rauch war zu Ende, nur ein wehes Mitleid blieb.

Als sie jetzt in den Hochwald hinunter kamen, sah er noch einmal ihren Arm, freundlich, aber fest, hielt sie zurück und sagte:

„Läßt mich jetzt voran gehen — mich soll er treffen!“

Sie folgte mit hastiger Bereitwilligkeit und duckte sich hinter ihm.

Gleich darauf knallte ein Schuß. Ein Schauer von Schrotwolken klatschte zehn Schritte hinter ihnen in die Stämme. Die Frau sprang auf und taumelte. Kurt hielt sie mit Mühe aufrecht.

Und von unten erklang der lächerliche mißliche Jodler, den sich der Baron seit einiger Zeit angewöhnt hatte. Der Schuß wurde zwischen den Bäumen sichtbar, in der Rechten das abgeschossene Gewehr. Mit der Linken hob er einen dunklen Vogel hoch:

„Nun hab' ich das Luder endlich! Ein Pracht-kerl!“

Es war eine Ringdrossel, die er nun endlich getroffen hatte!

Thea schleppte sich ins Haus, nicht ohne dem unvorlängigen Vogeltoter ein böses Wort zugezurufen zu haben. Sie blieb ein paar Tage krank auf ihrem Zimmer und dann reiste sie mit dem Gatten ab.

Der Mäter sah sie nicht wieder.

Fritz v. Ostini

### Dreifarbtentreu

Ein alter Bursch im Fechtwuchs seiner

Farben. —

Auf nackter Brust, die sich dem Säbel beut, Die Runenfchrift, die keine Deutung scheut, Das rote Ehrenmosaik der Narben.

— Es gilt fürs Band; — er hat nicht viel gefragt, Wen man als Gegner für ihn auswählen kann, — Sein Band beschimpft, dem er die Treu

geschworen!

Bläß ward der Alte und hat nichts gesagt.

Den brauen Stahl ließ durch die Luft er pfeifen Ein einzig Mal; dann putzte er ihn blank.

Und abends saß er auf der Eichenbank

Und ließ herbei ein Doppelquantum schleifen. —

— Heut sah ich diese alte Klinge schwirren Im Blij der Terz, im Strahl der tiefen Quart; Der grimme Ton zog wieder hell und hart Durchs Körbepoltern und durchs Eisenklirren. —

— Ihr nennt's — ich weiß es — leichtlich Rauerei Und wollt nicht viel von solchem Treiben halten. —

Ich aber hört in diesem Klang der Kalden Uralte Weiß vom wilden Troh der Treu. Vom Handschlag klingt's, den kein geschrieben Wort

Entlehrt mit ängstlichen und seigen Siegeln, Von Helden singt's, die von den heiligen Hügeln Der Grotenburg die Welschen jagten fort. In dieser Zeiten wortreichem Nebel,

In dem man's ejern Gut in Nichts geschnödel, Singt dieser Stahl von Kraft und Mut

und Stolz!

— Laß ihn nicht rosten, deutscher Bursch, den Säbel!

Friedrich Wolf



**Die neuen bayerischen Steuerzettel**  
„Mi ham s' mit 5000 Mark Kapitalrentensteuer eing'schägt!“

## Reliquien

In Harrogate (England) kamen neulich folgende Gegenstände zur Versteigerung: ein paar Strümpfe der Königin Viktoria, Sticke vom Hochzeitskuchen des Königs Eduard und des Königs Georg, ein Strumpfband Nelsons, sowie Schuhe der Pauline Bonaparte.

Dieser ersten Versteigerung, die sich an die patriotische Pietät der Kaufleutigen wande, werden andere folgen, in denen nachstehende Gegenstände zum Verkauf kommen werden:

- 1) Ein Stück Horn des Rindviehs, aus dessen Haut die Reitersichel gemacht waren, die Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen trug.
- 2) Eine luftdicht verhüllte Alpenkugel mit dem Rauch der Zigarette, die Moltke in der Schlacht bei Königgrätz rauchte.
- 3) Ein Stück der Wurst, die die national-liberale Partei dem Fürsten Bismarck war.
- 4) Eine Photographie der Blüte, die aus dem Auge Wallsteins schossen, als er seinen Vertrag mit den Schweden unterschrieb.
- 5) Ein Tropfen demokratischen Ols, mit dem die deutsche Kaiserkrone gesalbt sein sollte.

Frido

## Wahres Geschichtchen

In dem Zeugenzimmer eines Schöffengerichtes befand sich unter anderen Geladen auch ein Kriminal-Schuhmann mit dem Polizeihund.

Nachdem beide sich entfernt hatten, kehrte nach einer Weile der Polizeihund allein zurück und suchte seinen Herrn, den er anscheinend verloren hatte. Wie der Hund nun auch einen Zeugen beschimppte, der durch das lange Warten jedenfalls in schlechter Laune war, trat ihn dieser energisch gegen die Keverseite, so daß der Polizeihund heulend die Treppe hinunterstieg. Während alle anderen grienten, bemerkte ein älterer Herr topfchüttelnd: „Man hat heutzutage aber auch gar keine Achtung mehr vor der Obrigkeit.“



Feudal

„Flugsport? — Nee! — 'ne standesgemäße Gehirnerschütterung erwirbt man blos bei der — Kavallerie!“

K. Arnold



## Wer vieles bringt,

wird manchem etwas bringen. Eine Verbindung mit uns lohnt sich für Sie. Wir liefern gegen langfristige Amortisation zu alltäglichen bürgerlichen Preisen gediegene Waren in größter Vielseitigkeit, sodaß Sie für die Mehrzahl aller Bedarfssfälle in unserem Hause das Gewünschte finden. Eine gesteigerte Bequemlichkeit für Sie!

**Stöckig & Co.**



Hofflieferanten

DRESDEN-A. 16 (für Deutschland)  
BODENBACH 1. B. (für Oesterreich)

Katalog H 8: Gebrauchs- und Luxuswaren, Artikel für Haus und Herd, u. a.: Lederwaren, Plattenläufer, Bronzefiguren, Bronzestatuen, Tintenröhren, Bleistifte, Porzellan, Glaswaren, Tafelgeräte, Geschirr, Porzellan, Besteck, Lederstuhl, weißlackierte, sowie Kleinanmöbel, Küchenmöbel und -geräte, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Metall-Bettstellen, Kinderschühle, Kinderwagen, Nähmaschinen, Fahrräder, Grammophone, Barometer, Reißzeuge, Pezziwaren, Schreibmaschinen, Panzer-Schränke usw.

Bei Angabe des Artikels an **ernste** Reflektanten kostenfrei Kataloge.

Katalog U 8: Silber-, Gold- und Brillantschmuck, Glashütter und Schweizer Taschenuhren, Großuhren, echte und silberplatierte Tafelgeräte, echte Porzellane, Besteck.

Katalog S 8: Beleuchtungsobjekte f. jede Lichtquelle, Katalog P 8: Photographische und Optische Waren; Kameras, Vergrößerungs- und Projektions-Apparate, Kinetographen, Operngläser, Feldstecher, Prismen-Gläser usw.

Katalog L 8: Lehrmittel und Spielwaren.

Katalog T 8: Teppiche, deutsche u. echte Perser.

Gegen Barzahlung, oder erleichterte Zahlung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Liebe Jugend!

Auf der Fahrt nach Hamburg sitzt mir gegenüber im Kupee eine bayrische Familie mit einem niedlichen vierjährigen Mädel. Die Kleine plauscht unermüdlich in echtem Münchnerisch. Ich habe das Bedürfnis, mich belebt zu machen, und frage sie in meinem sanftesten Hochdeutsch: „Wie heißt Du denn?“

„I bin d' Hildegard Maier.“

„Und wo willst Du denn jetzt hinfahren?“

Verlegenes Schweigen.

Ich wiederhole meine Frage. — Vergeblich.

Da mischt sich der Vater ein und sagt entschuldigend: „Dialöft verlöft's halt nöt.“

Kürzlich besuchte mich mein Freund, cand. jur. in der Schule, als ich eben Geographie unterrichtete. Gelangweilt hörte er einige Minuten zu, endlich meinte er gähnend: „Geh, hau mal a paar durch.“

## Schlechtes Licht

Salo Mauchwitz erwartet den Berliner Lieferanten seinen Besuch für Anfang der Woche.

Am Montag früh  $1\frac{1}{2}$  Uhr sieht natürlich Louis Strelitzer jr. aus der Alten Leipzigerstraße schon im Hoteleingang, alwo „Herr Mauchwitz mit Frau“ bereits in Kreide an der Tafel prangt.

Lang, lange dauert es, bis der Heiterkehrte im Foyer sichtbar wird. Er verabschiedet sich flüchtig von seiner Frau und eilt mit dem Geschäftsfreund an die Arbeit.

„Über Herr Mauchwitz“ — sagt der — „so was Mieches gibt's ja garnicht! Sie sind doch ein netter Mann?“

„Helf er sich“ — meint Salo resigniert — „ich hab sie gestern Abend im Kientopp kennen gelernt!“



Poesie und Prosa

F. Heubner

„Teure Aurora, weißt Du auch, wie innig und heiß ich Dich liebe? ! Wie soll ich die Glüten meiner Seele lösch'!“  
„Geh, kaaf Dir a Maß!“

\*

## Wahres Geschichtchen

Der Leutnant X. zeigt hocherfreut die Geburt seines ersten Jungen an. Der Junge ist, neugierig wie sein Vater, etwas zu früh — nach 7 Monaten zur Welt gekommen.

Der Herr Oberst spricht dem strahlenden Vater seine Glückwünsche aus:  
„Na, mein Lieber, alles Gute! Aber — eh, sehen Sie sich vor! Wenn das noch mal vorkommt, muß ich Sie zum Abschied eingeben!“



Unsere beste Reklame  
ist die Güte  
unserer Ware



# SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale; Berlin W8, Friedrichstrasse 182

## Einheitspreis

für Damen und Herren



Fordern Sie

12<sup>50</sup>

Luxusausführung . . M. 16.50

Musterbuch J.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



### Promenaden-Konzert

Rud. Hesse

„Achtung! Alles mitspielen! — Publikum ist in der Nähe!“

### Der Hosentausch

(Eine Ballade nach einer wahren Begebenheit)

Ein junger Chemann in Schwaben  
Sag immer, wenn die Sonne sank,  
Statt sich an Liebe zu erlaben,  
Im schwärzen Adler auf der Bank.

Wie heftig auch die Gattin kreischte —  
Dem Pflichtvergess'n war es wurscht,  
Und wenn sie seufzend Liebe heischte,  
Entschuldigte er sich mit Durst.

Es war ein Wunder, daß der Friede  
Nicht alltgleich von ihnen wisch —  
Gottlob, der Nachbar war solide,  
Weshalb er tröstend näher schlich.

Sie beichtete ihm ihren Jammer,  
Und selftam war es, wie es kam,  
Doch er aus seines Nachbars Kammer  
Zuweilen seinen Heimweg nahm.

Doch einmal — sonderbarweise —  
Geriet der Gatte früher heim ...  
Mir scheint, der Knoten schürzt sich leise;  
In düsterm Ahnen steht mein Reim!

Doch Ruh! Keinerlei Tragödie  
Entsprang zunächst aus diesem Tanz:  
Daf er der Hosen sich entledige,  
Benahm den ganzen Sinn des Mann's.  
Drauf schwang er seine müden Knöden  
Schon betwärts, als die Gattin schrie:  
„Lauf rasch zum Apotheker, Jodenh —  
Ich habe Schmerzen wie noch nie!“

O süßes weibliches Gehöre —  
Wer ist bei deinem Klang nicht nett!  
Der Gatte greift fogleich zur Hose.  
(Der Nachbar betet unter Bett.)

Wie nun die Lüster ihn befchein,  
Da fährt's dem Gatten jäh ins Mark:  
Was ist denn das mit meinen Beinen?  
Die Hose schlottet etwas stark!

Und wie er gar vier blaue Lappen  
Aus seiner (seiner!) Hose greift —  
Da hört man, wie die Finger schnappen;  
Da hört man, wie die Lippe pfeift ...

Der junge Chemann in Schwaben  
Nahm einen Stock und sagte nur:  
„Der Apotheker wird sie haben ...  
Und Nachbar Hans — bezahlt die Kur!“

Er Ess



# MANOLI

## *Gibson Girl*

BERN HARD

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München Copyright 1912 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

# „JUGEND“

Insertions-Gebühren  
für die  
viergespaltene Nonpareille-Zeile  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** (vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire 4.57, in Belgien Frs. 5.26, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rbl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Aegypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pf., von 1906 bis 1910 35 Pf., von 1911 ab 40 Pf. ohne Porto.

Mädler-Koffer.  
Feine Leder-Waren.  
Moritz Mädler.

Verkaufsstellen: Leipzig, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Köln.

Ull. Preisliste senden gratis Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau 14.

## Boarding-Palast Berlin



Kurfürstendamm 193/194 :: Im Zentrum des Westens  
Familienhotel und Pensionshaus  
allerersten Ranges

Mäßige Preise. 600 Zimmer mit Privatbad, eingeteilt in größere und kleinere abgeschlossene Wohnungen und Einzelzimmer mit laufendem kalten und warmen Wasser. Prospekt mit Zimmerplan und Preisen gratis und franko. Teleogramm-Adresse: Boarding Berlin.

J. C. SCHWEIMLER, Generaldirektor  
Hoflieferant Sr. Majest. des Kaisers und Königs

! Neu eröffnet !

Von der kgl.  
Vorläufigen

**Münchner Schauspiel** u. **Redeschule**  
von **Otto König**, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b.  
Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragendes Lehr-  
kraut. — Aufführungen. — Eintritt jederzeit — Prospekt frei.

Vorbildung! Einjähr., Prim., Abit., Prfg.  
L. Dr. Harangs Anst., Halle S. 72

## 2 Hochaktuelle Werke Russische Grausamkeit

**Einst u. Jetzt.** Von Bernh. Stern  
207 Selt., m. 12 Illustr. 8 M. Geb. 7½ M.  
**Die Grausamkeit.** Von H. Rau.  
272 Seiten m. 21 Illustrat. 2 Auf. 4 M.  
Geb. 5½ M. :: Ausführ. Prospekt über  
Kunst u. d. Stoffbeschaffl. Werke gr. fr.  
Herrn. Bärdorff, Berlin W. 36. Aschaffenbgsr. 18/1.

„Schütz“ Prismen-Feldstecher

sind in all. Konstruktions-  
auf Grund erheblicher  
Leistung. Zahlreiche  
glänzende Anerken-  
nungen. Neue Modelle.  
M. 85.— bis M. 250.—.

Optische Werke Cassel  
Carl Schütz & Co.



Katalog 5  
kostenlos.

## Brennabor

Ist das Rad für den Kenner,  
erfahren Sportleute bevor-  
zugen dieses Markenrad, denn  
es bietet ihnen alles: Schnell-  
keit, leichten Gang, Zuverläss-  
igkeit und schnelle Aussehen.



Gebr. Reichstein Brennabor-Werke, Brandenburg (Havel)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Liebe Jugend!

Vor 14 Tagen kaufte ich mir hier in Alexandria (Egypten) auf der Straße einen Amazonen-Papagei, der nur vier Mark kostete, weil er keinen Schwanz hatte. Der Muselmann, der ihn mir verkaufte, verabschiedete dabei:

„In zehn Tagen hat Dein Papagei einen Schwanz.“ Und da ich am Grunde meiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse einen leichten Zweifel äußerte, schaute er zum Himmel und sprach:

„Allah soll mir das Licht meiner beiden Augen nehmen, wenn Dein Vogel nicht in zehn Tagen einen Schwanz hat!“

Gestern, als ich in einer Brauerei mein gutes deutsches Bier schlürfte, auf die Straße blieb, sah ich meinen Muselmann, der nahe bei mir vorbeischlurfte. Als ich ihm mitteilte, daß ich täglich dreimal mit einer Handpuppe dem Vogel in die Kloake gucke und nichts entdecken könne, was auf das Wachsen von Schwanzfedern deute, während er trotzdem immer noch sich seines Augenlichts erfreue, sah er mir lange und ernst in die Augen und sprach:

„Allahs Ratschlässe sind unfehlbar!“

## Deutsche Sinterlist

Wir können uns wirklich kaum bewegen; dem „Daily Express“ und dem „Echo de Paris“ entgeht nichts. Der ersten hat es herausgebracht, daß Deutschland in aller Heimlichkeit neun große Panzerschiffe bauet;



F. Heubner

## In einem Alpenhotel

„Warum ist denn heute alles teurer als gestern?“ —

„Wir erhielten heute die Mitteilung, daß unser Hotel nach den neuesten Messungen drei Meter höher liegt, als man bisher glaubte.“

das leichtere, daß die deutsche Marine den Hafen von Triest pachten wolle.

Es ist eine verfluchte Geschichte, daß die Engländer und Franzosen so sehr aufpassen. Glücklicherweise wissen sie nicht alles. Die neuen Panzerschiffe müssen nicht nur heimlich gebaut, sondern sie müssen auch, wenn sie fertig sind, vor aller Welt verborgen gehalten werden. Und das geschieht so: sie sind als Falschiffe gebaut, die zusammengefaltet werden können; dank einer sinnreichen Konstruktion können sie auf einen so kleinen Raum zusammengelegt werden, daß sie in einer Wettersicheren Blaupause haben. Wie viel solcher Panzerschiffe unser Admiraile in ihren Wettersäcken tragen, weiß der „Daily Express“ glücklicherweise nicht. Wird ein Schiff gebraucht, dann wird es aufgeflogen. Darüber wird sich niemand wundern, der, wie der „Daily Express“ weiß, wie aufgeflogen die deutsche Marine ist.

Die Geschichte von der Pachtung Triests ist nicht wahr. Deutschland in seinem kinderigen Geist denkt gar nicht daran, Pacht zu bezahlen. Aber die deutsche Regierung hat — und das weiß das „Echo de Paris“ noch nicht — die befestigte Insel Helgoland so eingerichtet, daß sie sie jeden Augenblick, sei es zu Waller, sei es zu Lande, sei es zu Luft, an den Blaupausen transportieren kann, wo eine befestigte Insel gebraucht wird. Junächst soll Helgoland vor Triest stationiert werden. **Frido**

Sogenannte Kolonie gratis

Klubessel. Verkauf von Vertrauenssache!!  
Kaufen Sie Brot beim Bäcker, nicht  
beim Juwelier (und umgekehrt) und kaufen  
Sie „Klubessel“ direkt beim erfahrenen  
Specialledermebelfabricanten. Unsere  
Modelle darf jeder nachmachen, denn  
ihre Geduld, Arbeit, Inhalt, Technik und Er-  
fahrung machen den Klubessel, nicht  
eine schöne! Billigpreise!

Schwarzmann & Co.  
Hamburg  
Ellerntorsbrücke 6.

A.S.:  
Verkauf auf ~~empfohlene~~  
Abzüglich der  
unserem Material  
unmöglich.

Blackmann & Co.  
Hamburg  
Ellerntorsbrücke 6.

Schwarzmann  
König-Wittels-Hoflieft.  
Bedenkende Ledermöbelfahrt

Hamburg 3

Referenzen  
aus allen  
Weltteilen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Die zahnsteinlösende Solvolith-Zahnpasta  
ist ständig im Gebrauch Allerhöchster Kreise.  
Überall erhältlich.**

Preis M 1.- die Tube.

# Um die Büste zu entwickeln und befestigen

kommt nichts den Pilules Orientales gleich.

Schon zu allen Zeiten hat die Frau gesucht, ihre Schönheit zu vervollkommen. Aber kein Mittel, das sie entdeckt, die ihr zu Gebote stehen, ist wohl keines höher einzuschätzen als dasjenige, welches wir beschreiben werden, und mit dessen Hilfe jede Dame und jedes junge Mädchen ihre schönen und üppigen Brüste erzielen kann.

Dieses Mittel ist von schneller und dabei gänzlich gefahrloser Wirkung und häufig genügen 14 Tage nur, um überraschende Erfolge zu zeitigen.

Damme L... schreibt:

„Seit 14 Tagen befolge ich nun Ihr Verfahren, und ich bemerke mit grösster Genugtuung bereits jetzt eine wahrhaft erstaunliche Wirkung.“

Wir wollen gleich im voraus sagen, dass dieses Verfahren eine innere Behandlung ist, wodurch allein eine vortheilhafte Wirkung auf den Brusten ausgeübt werden kann, denn diese Organe empfangen eine Ernährung ausschliesslich aus dem Innern des Körpers und noch mehr durch Magen und Leber beeinflusst werden, die direkt auf Ihr Nervensystem und Ihre Ernährungsgefäße wirken.

Das ganze Verfahren ist äusserst einfach und besteht nur aus dem Einnahmen von winzigen Pillen, die man zweckmässig zu sich nimmt; kein Vollgeschwulst mit Mehl, keinerlei Eiserneübungen oder komplizierte Operationen, die ebenso wirkungslos wie unnnütz sind, kommen hierbei in Anwendung.

Die Pillen, welche Pilules Orientales Ratié sind, müssen eine genügende Wirkungskraft, um der Ernährungsführung der Frauennbrust die entsprechende Rüthnung zu Gunsten der besseren Entwicklung dieses Organs anzuwenden, und es wird so eine erforderliche Anregung zur Entwicklung und Festigung des Busens gegeben.

Tausende von Dankeskarten, die uns von allen Seiten zugehen, sind der beste Beweis hierfür, und führen wir nur eines derselben hier an:

Herrn... Ich habe Ihre Pilules Orientales angewandt, und mache es mir Freude Ihnen mitteilen zu können, dass mich die erzielte Wirkung sehr befriedigt hat. Auch mein Sohn hat die Pilules Orientales im grössten nachtheiligen beeinflusst worden im Gegenstall, ich habe niemals besseren Ap-

petit gehabt als während der Dauer der Kur. Ich kann mich daher nur dazu bekennen, von Ihnen Mittel zu erhalten gemacht zu haben. Ich danke Ihnen aufrechtig und erkenne freimästig die Wirkungskraft der angewandten Pillen an. Ich mache es mir fernherzig zur Pflicht Ihr Medikament jeder Dame, die denselben erzielen will.

Gez. Fr. Marie B...  
Bad Landeck, Österreich.

Wir hoffen, dass ein so offensichtliches und freiwillig gelerichteter Bericht unsseren liebenswürdigen Leserinnen genügt, und uns davon enthebt, hier deren weitere anzuführen.

Verzweifelt Sie daher nicht mehr, wenn Ihre Brüste nicht die gewünschte Form zeigen, oder wenn durch Neubenennung manigfältiger Art deren früher Eupigkeit verloren gegangen ist. Versagen Sie selbst dann nicht, die Kur zu beginnen. Sie bereits andere Mittel ähnlicher Art ohne Erfolg probiert haben. Wie kommt auch sei: versuchen Sie auf jeden Fall Pilules Orientales. Siehe, Ihr Brusten wird sich nach einigen Wochen entwickeln und festigen, und die hässlichen Knochenvorsprünge des Halses verschwinden dann gänzlich, wie durch Zauberl.

Diese, von ärztlichen Beurtheilungen erprobten Pillen sind der Gesundheit stets bekommenlich, und eignen sich für Damen und junge Mädchen aller NATUREN.

Nehmen Sie daher ungestüm Ihre Zufriedenheit zu.

Um jedoch und direkt einen Flacon Pilules Orientales zu erhalten, genügt es Mk. 5,30 per Auslands- Postanweisung oder Fünfmarkschein und 30 Pf. Marken an Apotheker J. Ratié, Paris, 5, Passage de l'Oratoire, zu schicken; der Brief ist mit 20 Pf. Porto zu bekleben, Karten mit 10 Pf.

Wir raten einen jeden Leserin unserer Zeitschrift sich Herrn Ratié das sehr interessante Heftchen „Über die plastische Schönheit des Busens“ kommen zu lassen, das er gratis schickt.

Diese Pillen sind erhältlich bei: Berlin, Hadra-Apotheke, Spandauerstr. 77, München, Emma-Apoth. Seidenstr. 13, Wien, Adler-Apoth. Ritterstr. 50, Leipzig, Dr. Mylius, Markt 12, Frankfurt a. M., Engel-Apoth., Gr. Friedbergerstr. 46.

## Photograph Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu  
Originalpreisen. Neueste Modelle.  
Prismenfeldstecher.  
Brückenneute Telekamera.  
Illustrirte Kataloge kostenfrei.

Schoenfeldt & Co

Joh. A. Roscher, Berlin SW,  
Schöneberger Str. 8c

## Humor des Huslands

„Ich habe mit einem jungen Mann im Seebad geflüstert und wir haben uns beide vorgedreht, wir seien reich. Und nun merke ich, er wohnt in unserem Bezirk!“

„Du brauchst ja nicht mit ihm zusammen zu treffen!“

„Doch! Er kassiert die Abschlagszahlungen  
raten für unser Piano ein!“

(Answers)

## Neueste Erfindung!

# Moster's Federhalter Penkala

Patente in allen Kulturstaaten D. R. P.  
Preise 10 und 15 Pf.



Daumendruck  
auf den Knopf. Feder  
fällt heraus.

„Penkala“ der immer gespitzte und  
stets schreibbereite, in  
allen Kultur-Staaten patentierte **Füll-Bleistift**!

Neueste Luxus-Ausführung  
in herzlichen Farben Mark 1,50, mit Silber- oder Gold-  
doublé-Ringen Mark 2,-, Reguläre Sorten Mark 1,-.

Allerlein Fabrikanten:

EDMUND MOSTER & Co. A. G.  
Zagreb (Agram) und Berlin-Neukölln.

In allen besseren Schreibwaren-Handlungen erhältlich.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Schöne Augen.**

Ein strahlendes Auge und einer feurigen Blick verleiht mein „Feno!“ Trübe, müde, schwundende Füße entwickeln und geben dadurch den Augen einen beeindruckenden Reiz. „Feno!“ stärkt die Sehkraft und ist für schwache oder trübe Augen unerlässlich. Preis: 5,50 Mk. Vertragsfaktur: 7 Mk. Laboratorium Herm. Wagner, Cöln 7, Blumenthalstr. 99.

**Erholungsbedürftige u. Reiselustige**  
berüchtigt verlässlich der illustrierte Führer durch Bäder, Heilanstalten und Kurorte. Preis: 8 Mk.  
Durch Ernst Hedrich Nachf., Leipzig 3, Hauptstr.



Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- und Gallenleiden!

## Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main

Wo nicht an Plätze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften erhältlich, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 fl. Liter-Bordeauxflaschen, frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands, unter Nachnahme von Mark 25.— per Kiste

**Union-Castle Linie**

Kgl. Post-, Passagier- und Frachtdampfer  
nach Süd- und Ost-Afrika.

Von Hamburg direkte Dampfer jeden Mittwoch. — Von Southampton Schnelldampfer jeden Sonnabend. — Von England durch den Suezkanal nach Ost-Afrika alle vier Wochen.

Rundfahrten Hamburg—Antwerpen—London—Hamburg.

Näheres durch die Expedienten in **Hamburg Suhr & Classen**. Ferner durch **Hugo & van Emmerik, Hamburg**, sowie durch die übrigen Agenten in Deutschland.



1912 München 1912  
**Jahres-Ausstellung**  
im Königl. Glaspalast.

1. Juni bis Ende Oktober.

Täglich geöffnet.

Die Münchener Künstler-Genossenschaft.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Preis-Ausschreiben**

der **Meißner Ofen- und Porzellanfabrik**  
(vorm. C. Teichert) in **Meißen**, Neumarkt,

zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für

**Wandplatten - Bekleidung.**

Die Bedingungen sind unentgeltlich von der Direktion der Meißner Ofen- und Porzellanfabrik (vorm. C. Teichert) in Meißen, Neumarkt, zu beziehen. — Berücksichtigt werden nur Arbeiten, die bis **1. Dezember 1912 mittags 12 Uhr** bei der Firma in Meißen eingeliefert sind.

Als Preise sind vorgesehen:

- I. Preis 1000 Mark,  
II. Preis 750 Mark,  
III. Preis 400 Mark.**

Eine andere Verteilung muß, wenn notwendig, den Preisrichtern überlassen bleiben.

Das Preisrichterkollegium besteht aus folgenden Herren:  
Professor Carl Gross, Lehrer an der Kgl. Kunstgewerbeschule, Dresden;  
Professor William Lossow, Direktor der Kgl. Kunstgewerbeschule, Dresden,  
Fabrikdirektor Ingenieur Karl Polko, Meißen,  
Professor Dr. Winter, Meißen,  
Baumeister Philipp Wunderlich, Dresden.

Meißen, im Juli 1912.

**Meißner Ofen- und Porzellanfabrik (vorm. C. Teichert).**

Sachsen-Altenburg.

**Technikum Altenburg**

Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, & Laboratorien.

Programm frei.

**Schriftsteller!!**

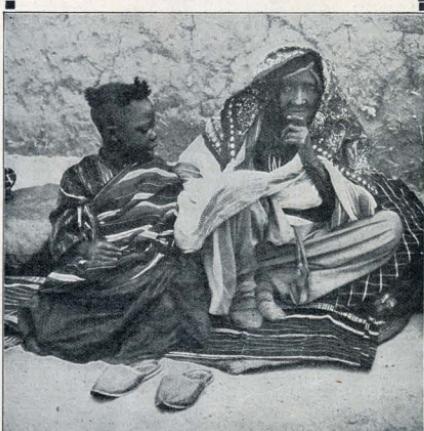
Belletristik und Essays gesucht zur Veröffentlichung in Buchform.  
Ergebnis-Verlag, Leipzig 13.

**Dr. Möller's Diätet. Kuren**

**Sanatorium nach Schroth** Dresden-Loschwitz

Abteilung f. Mindern bemittelte: pro Tag 5 M.

Herrliche Lage  
Wirks. Heilverf.  
Säron, Frankh.  
Grafenstrasse



Aufgenommen mit ZEISS-Doppel-Protar

Prospekt P. 16 über

**ZEISS-OBJEKTIVE**

kostenfrei.

Berlin • Hamburg  
London • Mailand



Paris • St. Petersburg  
Tokio • Wien



**Autoren**

bietet vornehmer gut eingeführte Buchverlag für hellere, Weke jeder Art vorteilhafte Verlagsverbindung. Anfr. unter Cliffe Z. 10585 an die Amoneen - Expedition Rudolf Mosse, Zürich.



**Schriftsteller**  
bietet renomm. Buchverlag Gelegenh. z. Veröffentlich. nur gut. Werke jed. Gattung. Offert. u. B. 2. Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.

**Ideale Büste**

durch preisgekr., garantiert. unbesch. äusserl. Mittel. Simulierte Gold. Med. Preis M. 5. ohne Porto. Else J. Biedermann, Dipl. Spezialistin, Leipzig 4, Eck Thomaestr. u. Barthgasse.

**Aus der Völkerkunde**

Lehrer: „Unter den Naturvölkern zeichnen sich durch besonders starken Bartwuchs die Ainos und Australier aus. Was hab' ich gefragt, Speckhüber?“

Speckhüber: „Wie daß mer die härtige Rasse nennen tät...“

Lehrer: „Aun, und?“

Speckhüber: „Gna weiß i's nimmmer, aber i glaub' halt: d' Kapuziner.“

# SPRACHEN

lernen Sie am leichtesten, billigsten und bequemsten auf Grund der weitreichenden Unterrichtsbücher nach der Methode Tonfalt-Langenscheidt für den Selbstunterricht. Diese Methode ist von Autoren auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft bearbeitet und lehrt — ohne Vorkenntnisse vorzusehen — von der ersten Stunde an das gesamte Sprachwissen. Lernen und Üben verbinden sich. Sie müssen nicht in der Sprachbeschreibung der Methode Tonfalt-Langenscheidt garantiert seifst, daß Sie die Sprache genau so wie der Ausländer sprechen. Die wunderbare Logik der Erklärungen macht das Studium nach diesen Unterrichtsbüchern zum Vergnügen und führt zum Erfolg.

Verlangen Sie kostenlose Ausfertigung unserer Proschriften, mit vielen Karten ausgestatteten Proschriften, Fremde Sprachen und ihre Erklärung sowie die Einladung Nr. 4 in den Unterricht der Sie benötigen.

Schreiben Sie heute noch eine Postkarte an die Langenscheidtsche Verlags- und Buchhandlung (Prof. G. Langenscheidt in Berlin-Schöneberg.

# Langenscheidt

**MORFIUM** Alkohol etc. Entzündung ohne Zwang. Prospekt frei. Gegr. 1892. Spezial-Sanatorium Schloss Rheinbach von Dr. F. H. Mueller in Godesberg bei Bonn am Rhein. Für Nervöse, Schlaflöse bes. Entzündungskuren.

**ALKOHOL**



KLINGER

**MÜLLER EXTRA**  
MATHEUS MÜLLER SEKT KELLEREI ELTVILLE  
HOFLIEFERANT SR. MAJESTÄT DES KAISERS

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Korpulenz + Fettleibigkeit

wirkt best. durch d. Tonalk. Reisetabak, Preis je Stk. 10. gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein stark. Zell. Sehr stark. mehr, sondern jugendl. schlank. elegante Figur, u. grosse Zufriedenheit. Bei d. Behandlung, jedoch ein Erleichterungsmittel für die Korpulenz von Berlinen. Regul. empfohl. Eine Tüt. keine Aender. d. Lebensweise. Vorhalt. Wirths. Paket 2.50 M. fr. 100 Pf. Preis. od. Nachr. Dr. Franz Steiner & Co., Berlin 104, Königgrätzer Str. 66

**Dr. Korn's Yohimbin-Tabletten** 4 20 50 100 Tbl. M. 4. — 9. — 16. —

Hervorragendes Kräftigungsmittel für Nervenleid.

München: Schützenstr. 10, Ludwigsw. u. St. Anna-Apoth. Nürnberg: Mohrenapotheke, Berlin: Bellevueapotheke, Potsdamerpl. u. Victoria-Apoth. Friedrichsstr. 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30. Apotheken zum gold. Kopf und Hirschapotheke. Düsseldorf: Hirschapotheke, Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Hamburg: Internat. Apoth. u. Apoth. P. Ufer. Berlin: Hirschapotheke, Leipzig: Engel-Apotheke; Mainz: Löwenapotheke; Mannheim: Löwenapotheke; Stettin: Apoth. z. Greif; Stralsund: Hirsch-Apoth.; Stuttgart: Hirsch- u. Schwabenapotheke; Zürich: Vier Jahreszeiten-Apoth. u. Co.; Prag: Adam's-Apoth.; Wien IX: Apoth. 1. Nennen Sie nur Marke „Dr. Koch“!

## Stottern

heilt mittels Hypnose die Anzahl von Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 20. 30-jährige Praxis.

## Psoriasis

(Schuppenflechte) heilt ohne Salben u. Gifte, eigenartig einfache Sitz. Dr. E. Hartmann, Stuttgart, P. 2., Postfach 126. Auskunft kostenlos und portofrei.



**Katalog** Interessante Bücher gegen 20 Pf. (Briefmarken.) Wird gurgebracht. Wird nur gefordert. Preis. Dr. E. Hartmann, Stuttgart, P. 2., Postfach 126. Auskunft kostenlos und portofrei.

## Damenbart +

Arzt- u. Körperhärte befeit. Pitt. u. all. Fleisch. Die Härte ist durch die Befestigungsworten empf. abf. unfehl. Haarwurzelungsmitel „Perfekt“. Reiz-Haarwurzel verschl. b. einf. abf. Schätzbarwurzel, unfehl. in 5 Min., sonn. Welt zurück! Kein Risiko! Dr. 49 M. g. Dr. W. Kroll, Barnes 30, Nordstr. 48.

## Syphilis

u. Geschlechtskrankheiten, ihre Heilung u. darunter Heilung ohne Quecksilber u. andere Gifte. Broschüre gegen Einsendung von 1 Mark und 20 Pf. (Briefmarken) bei verschlossenem Couvert vom Verfasser Dr. med. Eberth, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Frankfurt a. M. 22.

**Auskunftsbericht über alle Reise-angelegenheiten u. rechtschaffige Eheschließung in England**  
Reisebüro Arnhem - Hemburg W. Hohe Bleichen 13

Soeben erschien  
die 6. Auflage (21.—26. Tausend) von  
**CLARISSA.**

Aus dunklen Häusern Belgiens

Nach dem franz. Original von Alceste Spingardi.  
Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rhyn.

Preis: brosch. M. 1.20, eing. geb. M. 1.50.



Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast gesamte deutsche Presse anerkennend besprochen hat, enthielt die wahren Geschichten der Verdammten und Missetatigen. Es bietet Ihnen in hand amüsanten Materials typische Einblicke in den schmucklosen Geschäftsbetrieb der Mädel, die sich auf dem Markt machen. **Wissen und Frauen**, lesen dieses Buch. Euren Töchtern kann das gleichzeitig erlaubt werden. Seien Sie zu bestehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verleger.

Hans Hodewig's Nachf., Leipzig 102.



**Ideale Büste**

schöne, volle Körperformen durch

Körperpuder „Grazinol“.

Vollstrahl, unschädlich, leicht zu tragen, gleichzeitig überzeugend Erfolg, ärztlichherzlichst empfohlen. Garantieschein liegt bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es wird Ihnen gelingen. Preis: 1.50.—, 3 Kart. zur Kur erf. 5.—, Porto extra; diskr. Vers. Apotheker R. Möller, Berlin 3. Frankfurter Allee 136.

**Wirklich künstlerische**

erstklassige Reklame - Entwürfe der Nahrungs- u. Gemüseindustrie, sowie auch Post- und Reklamekarten kaufen steht. A. JESSE, Berlin-Halensee, Kronprinzendamm 2/L.

Wer in der Schule, auf der Akademie, im Examen, in seinem Beruf

**Hervorragendes**

Sehr will. Ihr RÜHIG. Werke : **Geheimnisse und Lösungen** : Verschiedene Abendvorträge der Gesellschaftskunst. Man verlange Gratis-Prospekt 7 vom Verlag H. RÜHIG. Darmstadt, Heinrichstr. 105.

**MERAN**

Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: September—Juni. 31.502 Kurgäste. Traubenh., Terrain-, Freiluftliegekuren, Mineralwasser-, Trinkkuren. Städt. Kur- und Badeanstalt, Zandersal, Kaltwasseranstalt, kohlensäure und alle medikamentösen Bäder, pneumatische Kammer, Inhalationen, Theater, Sportplatz, Konzerne, Forcellenscherle, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenw.

Prospekte gratis durch die **Kurvorsteherung**. Abteil. J. 2.

Soeben erschien in meinem Verlag der gewaltige Aufsehen erregende und in Deutschland beschlagnahmene gewesene Roman

**Aus einem Mädchenheim**

von Otto Hahn, genannt „Zola Deutschlands“. V.—X. Auflage.

Das Werk, welches den im deutschen Reichstag breitgetretenen Greifswalder Skandalprozess als Untergang und die gesamte Presse vielfach beschäftigt hat, deckt die intimsten Geheimnisse der Mädchenheime in erschöpfende Weise auf. Broschiert 3 Mk., in Ganzleinen geb. 4 Mk. „Weltensegler“, Internationaler Verlag für Literatur, Musik u. Theater von Franz Kettner in Kielberg b. Zürich (Schweiz).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Dies ist das Boot**

welches überall seinen Weg macht. Ein Vermächtnis der Naturvölker an die Zivilisation, führt es die zivilisierte Nationen zurück zur Natur. Größte Sicherheit. Glimz, bewährt vom Quell bis zum Meer. Nicht viel teurer als ein Fahrrad. Das geeignete Fahrzeug für Plutouren. Verlangen Sie noch heute kostenlos Preisliste direkt von der Fabrik der **Seehundendroses J. F. Becker, Glückenburg (Ostsee) 5.**

**Stets auf der Höhe sind**

**Herz-Stiefel**



**NEU**

**Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen**

Erkenntlich

an diesem **HERZ** auf der Sohle



**ERNEMANN**

Cameras u. Ernemann Doppel-Anastigmate

genießen Welttruf! Sie sind erstklassig und preiswürdig. — Verlangen Sie vor Anschaffung einer Camera unsere reich illustrierte Preisliste und die Bedingungen zum 10 000 Mark Jubiläums-Preisausschreiben!

Photo - Kino - Werk — Optische Anstalt

**HEINR. ERNEMANN AG. DRESDEN 107**



**Religiöse Motive**

„Wissen S., Euer Gnaden, die Feuerbestattung der'n ma siho deszweg'n nie einfüh'n laßn, weil mi sonst alle vorwärt'g'n Grabred'n unmarkeb'n müsseten.“

„Charis“ ist patentiert I. Frankreich

vergrößert kleine unentwickelte und festigt weiche Brüste. „Charis“ ist nach berühmtem und von fast allen anderen Aersten anerkanntem Bierschen System (Hyperämie) gesetzt, geschützt. Deutsc. Reichspatent. Bierschen System (Hyperämie) vergrößert dadurch 1000fach bewährt. Den Brüsten wird mehr Blutung (Blut) zugeführt, sie werden dadurch größer und wölben sich. Kein scharfer Druck durch elasti. harren der schädlich Wirkung gleicht. Kein Metallteil, welche die Brüste verkrampft. Damens un gut, ehe sie teure Sachen v. Ausland kommen lassen, meine „Charis“ ist die einzige und leiste für Erfolg Garantie. Broschüre mit Abbildungen und ärztlichen Gut-

„Charis“ ist patentiert I. Österreich

Der orthopädische **Brustformer „Charis“** ist patentiert in England

vergrößert kleine unentwickelte und festigt weiche Brüste. „Charis“ ist nach berühmtem und von fast allen anderen Aersten anerkanntem Bierschen System (Hyperämie) gesetzt, geschützt. Deutsc. Reichspatent. Bierschen System (Hyperämie) vergrößert dadurch 1000fach bewährt. Den Brüsten wird mehr Blutung (Blut) zugeführt, sie werden dadurch größer und wölben sich. Kein scharfer Druck durch elasti. harren der schädlich Wirkung gleicht. Kein Metallteil, welche die Brüste verkrampft. Damens un gut, ehe sie teure Sachen v. Ausland kommen lassen, meine „Charis“ ist die einzige und leiste für Erfolg Garantie. Broschüre mit Abbildungen und ärztlichen Gut-

„Charis“ ist patentiert I. Österreich

„Charis“ ist patentiert in Amerika



**Münchener**

MJZ

**Jllustrierte  
Zeitung**

die beste allgemeine aktuelle Wochenschrift unterrichtet in Bild u. Wort über alle Begebenheiten der Woche und ist eine vorzügliche Ergänzung jeder Tageszeitung. Für vierteljährlich

**Mark 1.30**

Liefert jede Buch- u. Zeitschriftenhandlung u. Postanstalt die nächsten 13 Nummern frei ins Haus. Bei Voreinsendung dieses Betrages übernimmt die unterzeichnete Expedition die Einweisung beim Postamt. Einzelne Nummer: 10 Pf. Probenummern kostenfrei.

**II Sochen beginnt neues Quartal !!**

München, Ludwigstr. 26.

Expedition der "Münchener Illustrierte Zeitung".

**Arabit** macht  
blendend weiße Zähne  
durch Sauerstoff-Entwickelung  
**Arabit**

Befreit schlechten Mundgeruch  
und Zähne von Fäulnis. Entwickelt u. konzentriert die Zahne.  
Praktische vernickelte Streudeose.  
**Dr. M. Albersheim, Frankfurt**

75 Pf  
75 Pf  
3 Monate  
reichend

**Reizlos**  
Pflanzlichen Ursprungs  
Mechanisch wirkend  
muss ein Darmreinigungsmittel sein, wenn es  
„dauernd“ vertragen werden soll.

Man spricht mit seinem Hausarzt über  
**„REGULIN“**  
D. R. P. — Wortmarke  
In Schuppen — In Tabletten — In Biskuitform.

Chemische Fabrik Helfenberg A. G.  
vorm. Eugen Dieterich, in Helfenberg (Sachsen).

## FÜRST BÜLOW CIGARILLOS

aus den feinsten Tabaken in der  
Qualität unserer bekannten  
grossen Bülow-Cigare hergestellt

pro 1000 Stück M. 70.00  
Kiste v. 50 „ „ 3.50



**J. P. H. HAGEDORN & Co.**  
BERLIN, Unter den Linden 3 c.

## Orig.-Browning-Pistole

Neuestes Modell, Kaliber 6.35. Höchsts  
Fertigstellungsnummern, mit dreifachem mechan.

Sicherung. Auf Wunsch 6 Tage zur An-

sicht ohne Kaufzwang. Original-Fabrik-

preis 100.000 Mark, bei Kaufpreis mit

10% Aufschlag. Monatsrate

**3.— MARK**

Preis! Gb. Jagdgewehre, Doppel-

flinten, Drillinge etc. kosten-

**Köhler & co**

Breslau 3, Postfach 70.

Über  
500.000 Stück  
verkauft!

Als Polizei-  
und Arme-  
pistole einzige-  
führbar!

Patent.

Präzisionskameras

aller

Systeme mit

Anastigmaten

jeder Lichtstärke, Vergrösser-

ungs-Apparate und Prismen-

binokel.

Bevor Sie kaufen, verlangen Sie

den Hauptkatalog 1912 gratis u.

Belage der Belichtungs-

tafel nach Dr. Staeble gegen 30 Pf.

**Dr. Staeble - Werk**

G. m. b. H. München J. X.

## Polyplast-Satz

Präzisionskameras

aller

Systeme mit

Anastigmaten

jeder Lichtstärke, Vergrösser-

ungs-Apparate und Prismen-

binokel.

Bevor Sie kaufen, verlangen Sie

den Hauptkatalog 1912 gratis u.

Belage der Belichtungs-

tafel nach Dr. Staeble gegen 30 Pf.

**Dr. Staeble - Werk**

G. m. b. H. München J. X.

Liebe Jugend!

Der Feldwebel bittet nach 35jähriger Dienstzeit beim Rapport um seine Pen-  
sionierung.

„Unglanlich“ sagt der Hauptmann, „da  
dient der Kerl giàswind seine 35 Jahr  
herunter und will sich dann auf die faule  
Haut legen.“

Fritz Wehr

## Schriftsteller

bietet renommiert. Buchverlag  
Gelegenheit z. Veröffentlichung  
nur guten Werke jed. Gattung.  
Offerten unter **H. 2** an  
Rudolf Mosse, Leipzig.

**GROSSER PREIS**

St. Louis 1904.  
Mailand 1906.

Brüssel 1910.  
Tunis 1911.  
Dresden 1911.

Verhindert  
haarauftaill.  
und  
Schuppenbildung

Stärkt den  
haarwuchs.  
Belebt die Nerven

**Dr. Dralle's  
Birken-Haarwasser**

Die echte Original-Marke  
Nr. 1.85 u. 3.70.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



# Kann die Büste vergrössert und unbedingt befestigt werden?

„JA“, ist die begeisterte Antwort distinguierten Mitglieder der MEDIZINISCHEN FAKULTÄT IN PARIS.

Die wunderbare, wissenschaftliche Entdeckung eines hervorragenden Gelehrten entscheidet diese schon seit langem bestehende Streitfrage, und nach glänzend bestandenen Proben wird diese Entdeckung von einer Anzahl berühmter Aerzte übernommen und wärmstens empfohlen.

Eine weiche, schlaffe, hängende Büste ist bei der Frau ebenso abnormal wie das von sonstigen Fällen meistel derselbe. In beiden Fällen mangelt ihr die Schönheit, der Reiz und die Gesundheit einer richtigen Frau. Um die verkrüppelte jenseits zu zaubern und Geschäftspartnerin, ist vor allen Dingen eine vollkommen entwölkte, feste Büste unbedingt erforderlich! Ist es nun aber möglich, welche genialen Brüste die vollständig leblos scheinen, wieder fest und straff zu gestalten? Kann man auf einer ganz flachen Brust einen vollständig geprägten? Das sind die Fragen, die einer Anzahl d. distinguierten Aerzte der medizinischen Fakultät in Paris gestellt wurden. Nachdem sie aber die bemerkenswerte Entdeckung v. Professor Müller untersucht, studiert und erprobt wurde, welche Entdeckung, welche die Frucht seiner mehr als dreißigjährigen wissenschaftlichen Studien u. Nachforschungen ist, lautete ihr eindeutiges Urteil: „Ja, jede weibliche Wesen kann jetzt eine formvollendete Büste erzielen.“

Um den erzielten Wert seiner Entdeckung zu beweisen, beschreibt Professor Müller, dasselbe den erstensten Proben zu unterziehen. Die Methode wurde zuerst bei vollständig flüchtigen Frauen probiert, welche in drei bis fünf Wochen sehr schön geformt waren. Ein weiterer Versuch bei jungen Mädchen, und hier wurden in noch kürzerer Zeit gute Resultate festgestellt. Ein weiterer Versuch wurde bei Frauen im Alter von dreißig bis dreißig Jahren gemacht, welche jetzt ebenfalls gestellt, und mittels dieser wunderbaren Methode wurden die Muskeln und Fasern wieder gestrafft und in kurzer Zeit volle, schwelldende Formen erzeugt. Es wurde nur beschlossen, diese Entdeckung der schwierigsten Prüfung zu unterziehen, und jetzt ergeben sich daraus, dass eine solche einer sechzigjährigen Frau, welche nicht die geringste Hoffnung mehr hatte, je ein gutes Resultat zu erzielen, eine Büste hervorbringen. Was aber unmöglich schien, gelang, und diese wiederherstellende Wirkung der Methode ist kein Ergebnis von Professor Müller. Die erzeugende Kraft dieser Methode wurde dann durch verschiedene Experimente auf den Armen, den Beinen, dem Rücken etc. bewiesen, wodurch deren Anwendung auf jedw. geistigem Körperteil ein Erfolg ausserordentlich geworden kommt. Dr. Barber, Paris, erklärt: „Die wunderbaren Resultate, welche ich bis jetzt mit der „Methode Neuzon“ erlangt habe, haben bei weitem meine Erwartungen übertrffen. Ich könnte Ihnen die besten Anwendungsergebnisse von mehr als 15 meinen Kranken zuzenden, welche ihre Brüste unter dem Einfluss Ihrer Methode sich befestigen sahen, und kann diese Methode als eine wahrhaft wissenschaftliche betrachten.“ Der gesuchte Punkt, auf welchen ich mich verwiesen möchte, ist das seit den drei Monaten, in denen meine Erfahrungen gemacht worden sind, das erlangte Resultat für bestehend und dauernd zu sein scheint, was man niemals mit den bisher bekannten Behandlungen derartigen Ergebnissen wahrnahm.“ Dr. Madaus aus Paris sagt: „Die bei den verschiedenen Proben erzielten Resultate beweisen die Erneuerung und Verjüngung der Gewebe sowohl hinsichtlich der Stärke als auch der Lebensfähigkeit.“ Dr. R. aus Paris schreibt: „In einem Augenblick, wo mehr als je die sozialen Verhältnisse der Ent-



wicklung der Frau zu schaden scheinen, welche aus den verschiedensten Gründen und nicht selbst zu halten vermögen, oder welche von Jugend auf unentwickelt ist, leistet, meiner Meinung nach, die Neuzon-Methode große Dienste, indem sie das erzielt, was wahren Frauen von der Natur versagt worden ist.“ Dutzende anderer Aerzte geben ähnliche Erklärungen ab.

Wenn nun aber so viele Berühmtheiten, distinguierte Mitglieder der medizinischen Fakultät schriftlich jeden Einprägung von Professor Müller, dass eine Büste zu erzeugen, wo vorher nichts existierte, gutheissen, können Sie dann noch einen zweiten Gedanken an, ob die erzeugende Kraft dieser Methode zweifellos? Diese Gelehrten sprachen ihr Urteil erst dann aus, nachdem sie mit eigenem Auge die mit der neuen Methode angestellten Versuche gesehen hatten. Derartige Ansichten, in so grosser Menge von wirklichen Autoritäten geäußert, können nicht ohne Bedeutung sein, um jeder Frau welche sich schon entwölten, straffen Brüste entbehrt u. Verlängern zu können, welche zu bestem Vertrauen in dieser Methode einzuflussen. Sie

können sich aber von der Richtigkeit der Behauptungen an sich selbst überzeugen. Eine Probe wird den Beweis liefern. Es wurde nämlich ein Abkompagnon gefordert, der „NEUZON“, welche sich die untenstehenden Kupons vor Ablauf von 10 Tagen beiziehen, die weitgehendste Auskünfte in bezug auf diese bedeutende wissenschaftliche Entdeckung von Professor Müller und seine gründliche. Es ist natürlich entzärtig, so schnell wie möglich von dieser ausserordentlichen Gelegenheit, die sich vielleicht nicht so rasch wieder bietet, zu profitieren. Es ist wohl zu beachten, dass die erzeugende Kraft sehr leicht so gross ist, dass dringend empfohlen wird, dasselbe nicht jedem Kunden zuwenden, wo eine Zunahme unerwünscht wäre.

## UNENTGELTLICH. SPEZIAL-KUPON, UM DIE BÜSTE ZU ENTWICKELN.

Senden Sie noch heute diesen Kupon, mit Ihren Namen und sehr deutlich geschriebenen Adressen versehen, nach einer Briefmarke zur unentbehrlichen Deckung der Post-Ausgabe an die Akademie Neuzonie (Bureau 81 A), Mr. Jules Bonnafous, Pharmacie de première Classe, 20, rue des Trois-Frères, Paris, und Sie werden postwendend die ausführlichste Auskunft in verschlossener Karte erhalten. Firmenaustritt, Druck und Verbreitung ist gratis! „In einem Augenblick, wo mehr als je die sozialen Verhältnisse der Ent-

senden Sie noch heute diesen Kupon, mit Ihren Namen und sehr deutlich geschriebenen Adressen versehen, nach einer Briefmarke zur unentbehrlichen Deckung der Post-Ausgabe an die Akademie Neuzonie (Bureau 81 A), Mr. Jules Bonnafous, Pharmacie de première Classe, 20, rue des Trois-Frères, Paris, und Sie werden postwendend die ausführlichste Auskunft in verschlossener Karte erhalten. Firmenaustritt, Druck und Verbreitung ist gratis! „In einem Augen-

blick, wo mehr als je die sozialen Verhältnisse der Ent-

## Photograph. Apparate

BinokelFerngläserBarometer  
Nur erstklassige Fabrikate,  
Bequeme Zahlungsbedingungen  
ohne jede Preisüberhöhung.  
Illustr. Preisliste Nr. 16 kostenfrei.

G.Rüdenberg jun.  
Hannover und Wien.

## Liebe Jugend!

Mein Nächsten ist mein erzogen: Damit sie nicht in Gesellschaft ein Stein des Anstoßes werde, hat man ihr beigebracht, von „großen“ bzw. „kleinen Wünschen“ zu sprechen, falls sie ein Bedürfnis anfomme.

Jüngst kommt sie ans der Schule, die sie seit Kurzem besucht, und erzählt ihrer Mutter voll Entrüstung: „Denkt Dir, Mutter, Nachbars Hans hat heute auf dem Schulweg mit pferdegezogenen Wünschen nach mir geworfen!“



Einige Briefmarken Europa Katalog Nr. 20  
20 schwedische 475, 100 österreich 40  
20 deutsche Katalog 3, 200 engl. Katalog 4,50.  
F. Alfred Bierbaum  
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12.

**Brauer-Schule Worms-Rh.**  
(Gegründet 1872 von D. Schneider.)  
Beginn des 10. Unter-Semesters  
am 16. Oktober 1912.  
Programm durch E. Ehrich, Brauer-Akademie.

## Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir zur Unterstützung einer wertvollen  
Werkstatt, um das bestmögliche Verbreitung  
Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns  
in Verbindung zu setzen. Modernes  
Verlagsbüro (C. W. Wigand).  
21/22, Joachim-Georgstr. Berlin-Halensee.





## Achtung!

Die Firma **Ordinariat Regensburg**, G. m. b. H., erbetet sich einer hochu. Geistlichkeit und u. d. Bürden, Bauern, und Gejellemereien zr. zur Befragung und Lieferung aller

### Mittel gegen die Volkskrankheit

genannt **Sozialdemokratie**, unter Garantie für prompte Bedienung und besten Erfolg.

Agitations- und Diskussionsmaterial für Versammlungen, Kurse, Wahlen in bester und geheimer Ausführung!

Bücher u. Broschüren billig, zur Massen- iöfung geeignet! Man beachte aber genau die Marke: **München Gladbach** nicht zu verwechseln mit München-Füchberg oder München-Altheimer!!

### !! Filiale des K. Volksvereins!!

**Bach- und Schleglgesellschaft** zur Verhüllung von Einbrüchen fremder Kolportage und Zeitungen in das katholische Volk!

**Grohes Lager von alten Weinen**, gutes Bier, fetten Posten zr. zur Gewinnung von einflussreichen Persönlichkeiten in den Parteien. Dieser Geschäftszweig ist das sicherte Mittel zur Erzeugung guter Wahlen.

### !! für das Volk!!

Unfere beliebten Volks-Nährmittel, Marke „Seligkeit!“ Befr. Präparate! Kein Schwund! Seligkeit der Armut! (sehr geliebt). Seligkeit der Demut! (für T. Geistliche), des Gehorams! (für Knechte zr.).

### Der Erfolg kann nicht ausbleiben!

Hochachtend:

Fa. **Ordinariat Regensburg**  
Schleglmaier, Prokurst.

### Ehrenrettung des Floh's

Zurück den Daumen und den Zeigefinger, Wenn sie die ungefährte Mordblut plagt! O laß sie ruhn' die fühen brauen Springer Auf Eurem Leib und macht nicht auf sie Dagd!

Wer hat uns denn hinauf auf die Höhen?! Wer lege unter Ahen einft in Schwung?! Allein und einzig unser kleinen Fischen Verdonkt die Menschheit den Kulturförspung!

Vom Menschaffen hat zum Übermenschend Das Bieft uns um-gebissen und -gezupft Und ist mit uns bis zu den abendländischen Kulturerrettungsfahnen fortgeschwungen!

Der Physiologe und der Stolzprofessor, Herr Whitehead, hat die Wahrheit jüngst entdeckt Mit seines Torschreitges schärfem Messer, Womit er alle Konkurrenten schlägt.

Ich glaub' es gern, denn immer in die Höhe Springt jenes Tier und steigt am Bein empor. So wiehn unser Ahen wohlt die Höhe Den Aufstieg, denn sie madchen jah vor!

Drum seuf' ich nicht und mit Vergnügen dulde Ich nur den Kuh des brauen Wunderreiche, Weil ich ihm meine Tortentwicklung schulde. — O Parast! du bist mein — Paradies!

**Beda**

### Aus einem bayrischen Unterkunftshaus

Fremder: „Ah, bitte, hören Sie mir doch ein paar Edelweiß von dort unten herauf.“

Öberländer: „Dass kan hoane Edelweiß, das san Weißwurstschädel!“

### Wahres Geschichtchen

Ich setze mich an einen Tisch im Hofgarten zu München. Der Kellner kommt mit der Kaffe- und Milchkanne: „Wie, bitte?“

Ich dräuft: „Homogen wie's Ministerium.“ Der Schafft bringt mit tiefem Schwarz meine Tasse zum Überlaufen.



W. Krain

### Der alte Veteran

Ich bin ein Veteran,  
War Bismarcks Schlachtkumpf.  
Wir schlugen die Bataillen,  
Drum klirrern viel' Medaillen,  
Das Reich ist aufgericht' —  
Bloß den Herrling nicht! . . .  
Nudelnud — drüdüh — nöttnöt . . .

Ihr Deutschen, denkt daran:  
Wir han's für euch getan!  
Bald kommen Skorpione,  
Sind schlimmer als Spione!  
Der Knülling läßt sie rein —  
Die reißen's wieder ein . . .  
Nudelnud — drüdüh — nöttnöt . . .

Ihr Leute, da schaut her:  
Ein eifern Kreuz ist schwer!  
Die Not bricht wohl das Eisen,  
Doch kann ich's nicht verspeisen.  
Und will ich Hurra schrein,  
Stimmt auch mein Magen drein!  
Nudelnud — drüdüh — nöttnöt . . .

Wenn wir Bet'ranen sterben,  
Kann bloß der Holzwurm erben.  
Der sitzt im Bein inwendig,  
Der Leib gerollt lebendig.  
Dann kommt der Kriegerverein,  
Bläst Schlachtenmelodein . . .  
Nudelnud — drüdüh — nöttnöt . . .

Willibald Kain

### Eucharistik

Die Großherzoglich Mecklenburgische Forst- inspektion zu Schelfwerder verbietet im Bucht- holzer Forst das Einfämmeln von Pilzen „wegen des hohen Nährwertes derselben als Wildfützung“.

Doch die vaterlandlosen Nörger, die sich „Liberal“ nennen, über diese von wahrhaft christlicher Gesinnung zeugende Verordnung herfallen wurden, war vorzusieghen; alles, was auch nur entfernt an Religion erinnert, ist ja diesen Schurken ein Greuel — sie sind gottlos und schmieren sich um kein Geier. Heißt es doch schmier in den Sprüchen Salomonis: „Der Gerecht erbarmet sich seines Vieches,“ aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig.

Und wenn man der Forstverwaltung vorhält, die Pilze seien auch eine sehr gefunde Menschen- nährung, und sie denke mehr an das Vieh als

an die Menschen, so ist auch dies ungerecht. Denn die Großherzoglich Mecklenburgische Forstinspektion läßt ja ihre Hirsche und Rehe wegen ihres hohen Nährwertes für die Menschenfützung abschießen. Diese Hohe Behörde denkt nur an das Volk; denn je mehr Pilze das Wild vorher gefressen hat, desto besser ist der Rehrückstand, den nachher das Volk frisst.

Frido

### Neue Bestimmungen über das Verhalten der Kriegervereine vor dem Kaiser\*

1. Die Kriegervereine find Schmuck gegen- stände für Straßen, Kirchen, Bahnhöfe zr., an denen sich der Kaiser aufhält.

2. Sie haben infolgedessen schmuck, d. h. sauber geputzt zu sein und werden wie andere derartige Sachen aufgestellt.

3. Die Aufstellung geschieht nach der Größe und gewöhnlich in einer Linie. Die Größe ver- steht sich inklusive der Kopfbedeckung.

4. Die Kopfbedeckung des Kriegers, In- sidenz zr. in der Zylinder (Kol. 66). Die Waffe und das Mobilmachungsinstrument ist der Regen- schirm.

5. Die Kopfbedeckung wird nicht auf dem Kopf, sondern in der Hand getragen. Auf Kommando 1 wird der Zylinder (Sut, Mütze?) an dem Rande gefaßt (mit der Rechten), 2 um- gefaßt, 3 in gerader Richtung vor der Nase aufwärts nach ab- und vorwärts gefaßt, 4 12 cm zurückgezogen, so daß er 5 am unteren Knopf des Hosenlates sich befindet. Hier ist er festzuhalten, solange, bis der Kaiser, die Parade und der Regen vorüber ist. Auf Kommando 6 „Leert aus!“ sind (durch den Regen) vollgelaufene Hüte zu entfernen, dann auf 7 „Hut auf!“ aufzufüllen (Sut).

6. Der Regenschirm ist stets gerollt in der linken Hand, die Spiege nach abwärts, zu tragen. Chargen tragen den Schirm in 1 Qua (Trottel). Infanterie an der Seite, Kavallerie zwischen den Beinen (Kommando: Sitzt — auf!). Krieger und Invaliden, welsch betteln, dürfen sich statt des Schirmes des Bettelsabs bedienen.

7. Kleidung. Während der Kopf stets ent- blößt sein muß, soll jedoch der Rückenfortsatz stets bedekt sein. Das Kleidungsstück des Kriegers ist daher der Gehrock. Jacken sind unzulässig. Löcher im Gewand ebenfalls.

8. Bei Vorbeimärschen ist zu beachten: der Vorführende beginnt sich an die Spiege (10 m Ab- stand), nimmt den Schirm zwischen die Beine und reitet in kurzen (1/4 m) Sprüngen voran. Die Krieger folgen im Schrittmarsch. Zuerst wird das rechte Bein herausgerissen, dann das linke. Die Augen werden rechte (oder linke) genommen, die Ohren stammstettwärts gefestet. Der Bauch hat marshallig zu wackeln.

9. Die strammer sämtliche Griffe geklopft sind, desto strammer klopft das Herz des Kriegers für seinen Kaiser. Krieger (Invaliden), welche wegen Hungers z. Schlapp sind, sind von den Paraden auszuzeichnen. Fällt auffällig demnach ein solcher Schlappschwanz um, so bekommt er drei Tage Arrest und hat zehnmal abzuschreiben: Fest steht und treu die Wacht am Rhein. Stirbt er, so ist er aus dem Kriegerverein auszuführen.

Hurra! Hurra! Hurra!

A. D. N.

\* In der Militär-Korrespondenz „Heer und Politik“ sind neue Bestimmungen über das Ver- halten der Kriegervereine herausgekommen, die — wenn sie nicht als amtlich genehmigt betrachtet werden — über einen Wiblatz entnommen können.

E. Wilke

## Noblesse oblige!

Man weiß: wer nicht konservativ ist,  
Doch dessen Ehrbegriff meist  
schießt ist —

Noblesse kennt bloß der Feudale  
Und niemals nicht der Liberalen!  
Herr Heubrand und von der Lasa  
Hat das bestimmt jüngst  
mit Empfehlung — ah!:

„Wir können vornehm von  
Allüren

Nur — anders nicht! — den  
Wahlkampf führen!“

Man sah das wieder beispielweise  
Im Gührau-Steinau-

Wohlauf-Kreise;  
Da ist's — die Gegend liegt in

Schleien —  
Bikornehrt umlängst erst gewesen,

Wie kräftig die Konferationen  
Im Flugblatt-Scheiterhaufen

Briefen

Den liberalen Kandidaten  
Bedacht mit schönen Predikaten:

Er habe seine Frau geprägt  
Und seine Lüste nicht gezielt;

Mit seiner Dienstmagd —

wehe! wehe!  
Gelebt in einer wilden Ehe,

Sodaf die Frau vor Gram erkrankte,  
Was sie dem schlechten Kerl  
verdankte,

Der sich durch all das Borgebrachte  
Ummöglich in der Heimat mache.  
Was soll auch so ein Sittenarmer

„Im Reichstag? — Wählt den  
Grafen Carmel!“  
So stand auf dem gedruckten

Bogen —  
Bloß war der ganze Kitt  
erlogen,

Konservative Wahlkampf-Praktik,  
Feudal-reaktionäre Taktik! —  
Des Flugblatts adligem Verfasser,  
v. Beszny, stieg zum Hals das

Wasser,  
Abbitben hieß es, Buße, Kosten —  
Jedoch Graf Carmel von Groß-Osten  
Kam in den Reichstag bei den

Wahlen  
Statt des bestimpften Liberalen.

Als nun der Kandidat vernommen  
Die Schweinerei, die vorgekommen,  
Hat er, denn Abel, der verpflichtet,  
Sofort auf das Mandat verzichtet.

Nicht?

! Dann bin ich falsch berichtet!

Pips

## Unser deutsches Reich und die Jesuiten

Unter den drei Weltfirmen, die sich den Untergang des Deutschen Reiches und des Deutschtums zur freundlichen Aufgabe gestellt haben, ist der Jesuitismus die grausamste und gefährlichste, weil sie es auf unsre geistige Entwicklung und Freiheit abgesehen hat. Bei den anderen beiden Firmen, England und Frankreich, handelt es sich um puren Neid, um Prestige, Macht- und Geldneid; — bei den Engländern mehr um Geldneid, um Landbesitz und Kriegsrohren, bei den Engländern mehr um „Geschäft“. Von Jesuitismus wird zwar im letzten Grunde auch ein über die Maßen einträchtiges Geschäftsmonopol angestrebt, aber das Hauptmittel zu seiner Errichtung ist doch gewissmehr ein Krieg, wenn auch negativer Art, nämlich die Knebelung und Entmahnung des deutschen Geistes.

Wenn wir heute neben dem „Jesuitismus“ wieder das Papstium, noch den Ultramontanismus und das deutsche Zentrum zu nennen brauchen, so liegt das an der vollkommenen Homogenität dieses Diermaskenverlags. Als 1814 der Jesuitenorden nach 40jährigem Scheitern wie ein Phönix aus der Asche auf erhob, da hatte er schon alle Anwartschaft auf die Beherrschung der katholischen Kirche. Strammer, als sein blutieres Schwesterlein, die heilige Alix, hat der Jesuitismus nicht nur die freiherrlichen Regelungen der Jahre 1848 und 1849 überwunden, sondern es auch verstanden, den energischen Pio noch ganz zu umgarne. Dass er eigenmächtig das Dogma von der unbefleckt Empfängnis, dann die Engelskäfig und den Syllabus, endlich die päpstliche Unfehlbarkeit durchgefegt, das waren ebenwohl Triumphe der Jesuitenherrenheit.

Aber auch die Ansetzung des Krieges 1870 dürfen wir heute getrost als Jesuitenwerk ansehen. Wäre nicht die ganze päpstliche Welt schon damals jesuitisch fanatisiert gewesen, so hätte sie erkennen müssen, wohin der blinde Protestant- und Deutschnoth führt. Denn auch der Untergang des Kirchenstaates ist ja auf das „indirekte Konto“ der S. J. zu legen. Statt auf die Jesuiten und auf sich selbst entlast jedoch Pius IX. einen ganzen Zorn auf die bösen Deutschen und auf Kaiser Wilhelm I., dessen Gemüth wahrlich nichts weniger als kulturmästerlich gerichtet war. Wie dieser Kampf und insbesondere das 1872er Jesuitengefecht den ruhebedürftigen Reiche und seinem ersten Kanzler von der Roma furiosa aufgeweckt worden ist, das hat katholischer Arthur Böhltingk\*) zum ersten Male im Zusammenhang glänzend erweisen.

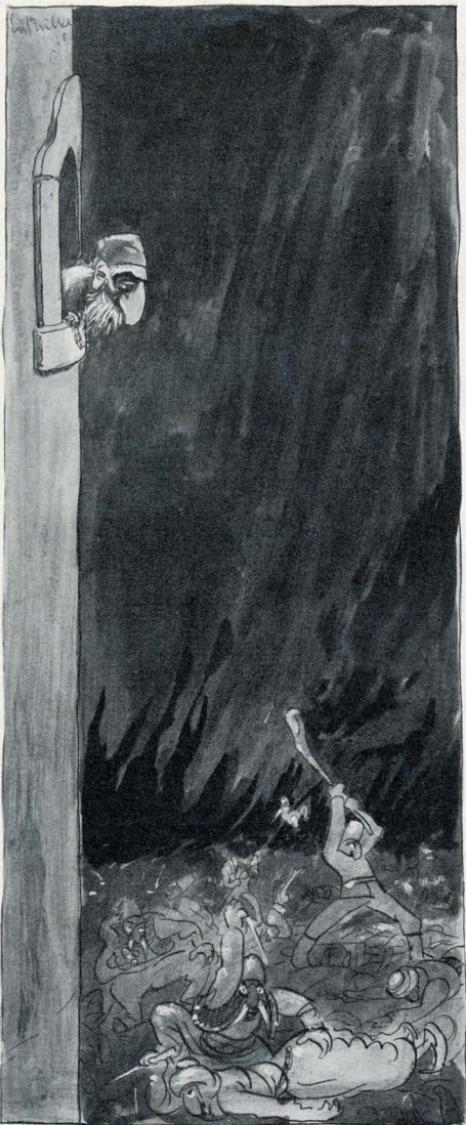
Für uns freie, durch den großen und kleinen Modernisteneid unbelastete Deutsche. Nicht für diejenigen, denen die Erkenntnis der Freiheit, ja selbst das allerbedeckende historische Wissen bei Strafe der Exkommunikation unterdrückt ist. In diesem grauenhaften Nichtwissen dürfen Sie liegt für unabsehbare Zeiten die Unmöglichkeit jeder Verbündung. Abgesehen von ganz wenigen erprobten Hartgelenkten darf die katholische Welt nicht die Wahrheit über die Jesuiten erfahren, auch nicht Herr von Herdt und noch weniger Prinz Georg von Bayern. Das ist eine der wenigenen Thatsachen, von denen die Geschichte der geistigen Nachdrift zu berichten weiß, ein Trick, der übrigens schon vor der allerjüngsten Modernisteneidverfolgung in Schwinge war. Hier der Beweis.

Für die gebildeten, romfeste Katholiken Deutschlands ist das technisch vorsätzlich redigierte Herder'sche Konversationslexikon das, was für die

\*) „Bismarck und das päpstliche Rom“, Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht 1911.

## Exultant Abdul Hamid

„Aber, Kinder, das hättest Ihr unter mir doch grad' so gut  
haben können!“





### Russisch-französische Marinekonvention

E. Wilke

„Selbstverständlich, mein Däubchen, stelle ich Dir meine gesamte Flotte zur Verfügung; aber erst bauen muß ich sie, und Du mußt mir 's Geld dazu pumpen!“

freie deutsche Welt Mener und Brockhaus bedeuten. Da heißt es im vierten Band (1905) S. 158 in einem Kapitel über die Jesuiten:

„Auf Anfang ist heißt angefeindet, erlag der Jesuitenfamilie dem heissen Antireform von französischen und australischen Elementen, den Söhnen von Giovanni (Bonapart), Carlo (Bonaparte), Choiseul, Moreau (Aranda) und Neapel (Tartas). Nach gewaltsamer Unterdrückung in den eigenen Ländern (Spanien 1769, Frankreich 1770, Italien 1771, Portugal 1772) kam man Papst Clemens XIV. so einzuschütern, daß er um des Friedens willen am 6. Aug. 1773 durch das Regn. Dominus ad Redemptor (datiert den 21. Juli 1773) den Jesuitenorden für die ganze Welt aufhob.“

Dagegen heißt es in dem sehr umfangreichen, die Verleumdungen des Ordens eingehend aufzulösenden Bande, dessen Wortlaut in keinem der katholischen Welt als ungänglich zu finden ist, am Schluß wörtlich:

„Täglich mehren sich die Klagen gegen die Gesellschaft von Jesus. So wird fast es das Wohlgefallen der Welt, daß Wohlthätigkeit und Wahrheit gegen die Gesellschaft erthoben ist, unter welchen Schule, die Könige von Frankreich, Spanien und Portugal, geweint wurden, die Mitglieder der Gesellschaft und andere, die sich für die Annahme und Verbreitung der Jesuiten so wertvolle und notwendige Helferin, um zu verhindern, daß die christlichen Körper, gleichsam im Schotte des Weltalls, sich selbst gegen seitig reisten und sich zerstören würden. Und so ist es kein Wunder, daß der Kaiser und der König von Spanien und seine Söhne erkannten, daß Mittel werden müßt fruchten, wenn nicht diese Gesellschaft ausgestopft und ganz und gar unterdrückt werde. So wandten sie sich mit ihren Bitten und Vorwürfen an den Papst Clemens XIV., der auf diese Klagen, damit er auf diese verhängnisame Flotte für das Wohl der Kirche forse. Sein unerwarteter Tod verhinderte aber die Durchführung. Nachdem man auf Papst Paul VI. verzichtet, haben nun wieder die Jesuiten die Macht vorgelöst, denen sie viele Befehle und andere durch Stellung, Werthalt und Kommission ausgesetzte Männer auftriefen.“

„Sie erkannten, daß die Gesellschaft der Jesuiten und die anderen, die sie darstellen, nicht mehr hervorhoben kann und daß es, solange sie vorbebtet, kaum möglich sei, der Kirche den wahren und bleibenden Frieden zu geben.“ Aus diesen gegenwärtigen Wahrheiten kann man nicht nur die gesuchte Neutralität und aus der Säule unserer apostolischen Vollmacht heraus lösen, wie uns unterdrückten die genannte Gesellschaft. (Bullaria Romana continuatio. Romae 1841, 4, 607 ff.)

Muß nun die Wahrheit über die Jesuiten schon in einem sonst hochläufigen literarischen Unternehmen, wie Herder's Rom-, Perlon-, unterdrückt werden, wie kann man annehmen, daß z. B. des Grafen Hoensbroch "14 Jahre Jesuit" von der katholischen Welt gelesen werden darf, ein Buch, das freilich mit seinen zahllosen unüberleglichen Dokumenten für den Orden geradezu vernichtend ist!

Herr v. Stettling will das „odio“ Gesetz, das von seinem Vorgänger 1872, der bayerischen

Verfassung gemäß, im Bundesrat mitbeschlossen wurde, umgehen und am liebsten ganz aufheben! Er will, aus der ihm als gutgläubigen, auf Sulla- und Engpäthie eingefügten Katholiken aufzulegen Unwissenheit heraus, die jesuitische Sorge, die wolkenspendenden Missionen und Exerzitien und die Jesuitenkollegen wieder einführen, als ob es nicht vollkommen „hinterreichend“ wäre, daß der deutsc̄h-katholische Adel neben den österreichischen in Telschitz u. f. versehuiet, internationalisiert und mit mischbürgerlicher Kultur gefürt wird. Eine schreckliche, alles freie Denken gefestigenden Jesuitenkollegen, deren eines von Hermann v. Gim\* also schmerzlich befangen

Ein Meisterstück! Weißt Du, was Du begraben?

Des Landes Jugend und des Landes Wohl, Die Schlektig von vielen hundert Knaben, Die Hoffnung und den Frühling von Tirol!

Wir können und wollen uns aber nicht mit pochtischen Wehklagen begnügen, sondern müssen, gleichviel welchen Bekennniß wir angehören und ob wir überhaupt etwas „bekennen“, — ja wir müssen das Reich vor dem siegreichen Einzug und der formlichen Etablierung seiner größten Feinde befehligen. Die Jesuiten wurden somit der Anauftauung vor nahezu vierhundert Jahren zur Befüllung der lutherischen und sonstigen Reher gegründet, und sie sind joch, doch muß man ihnen lassen, treu geblieben. Heute erscheint aber jede Reherverfolgung als ein blödmiger Antromismus, als ein mittelalterlicher Spuk, als ein Hohn auf jede wahrhafte Gottwohlgefährlichkeit und christliche Niederschließtheit. Fort mit dem Scheusal in die Wolfsschul!

Ein Reher,  
der seine fgl. bayrische Auf' haben mödt.

\* Die Grundsteinlegung des Jesuitenkollegiums zu Jumnastrat. Jesuitentheber, in Herm. v. Gim's Gedichten, Herausg. Rud. Grein (Reclam).

### Schießversuche

Bei Trafalgar, bei Leipzig, bei Sedan und an manchen andern Orten hat der Mund der Kanonen ein entscheidendes Wort gesprochen; aber noch niemals hat der Gesellschaftsdommer in der Weltgeschichte eine solche Rolle gespielt, wie jetzt bei der Begegnung der deutschen Flotte mit dem französischen Schiffe „Conde“. Wenn hochs. hörte die Welt auf die 19 oder 21 Schüsse, die über das Haupt des Ministerpräsidenten Poincaré hin-

rollten, und ihr Qualm füllte alle Spalten aller Zeitungen an. Die Mehrzahl der Blätter sieht in diesen Schüssen eine gewollte Freudenblüte; einige französisch und russische Zeitungen aber weitern die Abficht, den Trajanoff zu zeigen, daß sie auch auf dem Seeweg durch die deutsche Madaghäre hindurchfahren müssen.

Die ganze Wahrheit ist nur einer einzigen Zeitung bekannt, — nämlich uns. Deutschland hatte die Abficht, den „Conde“ mit Mann und Maus in den Grund zu bohren, und deshalb mußte eine deutsche Flotte ihm unterwegs aufzulauern. Aber die Deutschen führen bekanntlich das berühmte Pulver A-B-C, das immer nur dann losgeht, wo es nicht losgelogen soll, dort aber veragt, wo es treffen soll. Es hat auch den „Conde“ nicht getroffen, obwohl die ungeschickten Deutschen statt 19 mal sogar 21 mal schossen. Bei ihnen ist die Freiheit nicht nur das Pulver, sondern auch die Schießkunst unbrauchbar. Sie schießen ihr ungeldig wie die Kinder; das 2. A-B-C-Pulver wird von A-B-C-Schüssen beschossen.

Frida

### Nuda — nudior — nudissima!

Ein Nuditätenförderer von außergewöhnlicher Begabung referiert im ultramontanen „Bödischen Böbadh“ über die Kunstsstellung in Böden-Badener der Zeit „Bericht eines Laien“. Er klagt, daß dort „die Nudität wahre Orgien feiert“, und befiehlt nun die eingeladenen Grade dieser Nudität in den Böden-Badener Ausstellung mit liebessoller Ausfülllichkeit: hier eine Nuda, dort ein Nudus, wie eine Nudissima, die „das fittliche Gefühl großlich verlebt“! — Wenn man diesen fachverstandenen Bericht über all das gezeichnete nackte Menschenwerk liest, sieht man den Herrn Laien im Geiste, wie ihm das Wasser des Schamgefühls förmlich im Munde zusammenläuft, man hört ihn wahrhaft schmatzen vor fittlicher Entzückung, man liest in seiner Seele die gleiche tiefe Empörung, die einst die beiden Alten erfaßte, als sie der heutigen Susanna beim Baden zufaßen. — O welch ein edler Geist ward hier — empört!

Aber mit einem Satze sind wir nicht einverstanden. Nach der Aufzähllung all der Nudae, Nudi, Nudiores und Nudissimae wehklagt der Laien: „Ach wie armelig sind diese Motive; wie kleben sie am Simpliciter, immer Hallingos!“

Mit Verlaub! Wenn schon Popes dann doch lieber Hallingos als Raketen! Ein gärtiger Popo macht die Nuda nicht weniger dezent als ein schöner!

— ps



## Das schlechte Beispiel

Paul Rieh

„Ja, mir wär'n doch gerne in die Mozart-Festspiele gegangen, aber wissen Sie, es wurde gerade Dong Schuang gegeb'n – und mein' Edeward neigt so schon zum Leichtsinn.“

Herangeb.: Dr. GEORG HIRTH, Redakt.; F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATHAI, F. LANGHEINRICH, K. EITLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inserenten: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, B. m. b. H., München. Druck von KNOHR & HIRTH. Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MOHRITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Selliergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

**Preis: 40 Pfg.**